

MONATSBERICHTE DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXI. Jahrgang

Beilage Nr. 53

August 1958

Der österreichische Osthandel

WIEN 1958

IM SELBSTVERLAGE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., WIPLINGERSTRASSE 34

Der österreichische Osthandel

Gliederung

	Seite
Österreichs Osthandel in der Zwischenkriegszeit	4
Entwicklung des Osthandels nach dem zweiten Weltkrieg	5
Allgemeine Tendenzen	5
Volumen	6
Struktur des Osthandels	7
Einfuhr	7
Ausfuhr	10
Regionale Verteilung des österreichischen Osthandels	14
Bedeutung des Osthandels	15
Bedeutung für Österreich	15
Österreichs Stellung im Osthandel Westeuropas	16
Bedeutung des Handels mit Österreich für die Oststaaten	18
Zukunftsaussichten	19
Anhang	21
Technische Fragen des Osthandels	21
Handelsverträge und Kontingente	21
Zahlungsverkehr	21
Durchführung des Geschäftsverkehrs	22

Der österreichische Osthandel

Obwohl sich die Handelsbeziehungen mit den Oststaaten nach dem ersten Weltkrieg lockerten, hatte der Osthandel vor Beginn des zweiten Weltkrieges noch große Bedeutung für Österreich. Im Jahre 1937 deckte er 40% der Einfuhr und übernahm 33% der Ausfuhr. Nach dem zweiten Weltkrieg stagnierte der Handelsverkehr mit dem Osten bis zum Abschluß des Staatsvertrages im Sommer 1955 auf sehr niedrigem Niveau. An Stelle regulärer Verbindungen waren vielfach unkontrollierte Geschäfte der sowjetisch verwalteten USIA-Betriebe getreten. Erst im Jahre 1956, dem ersten „Normaljahr“ im Osthandel, schloß sich das „Loch im Osten“ wieder; der Handelsvertrag mit der Sowjetunion wurde voll wirksam. Die Ostausfuhr entwickelte sich nunmehr so günstig, daß sie im Jahre 1957 volumenmäßig bereits um mehr als ein Drittel größer war als im Jahre 1937. Trotz der absoluten Steigerung des Ausfuhrvolumens ist die relative Bedeutung des Osthandels noch immer weit geringer als im Jahre 1937. Auf die Einfuhr aus dem Osten entfielen im Jahre 1957 11,9% der Gesamteinfuhr, der Anteil der Ostexporte betrug 16,5%.

Die Hauptursache für das relative Zurückbleiben des Osthandels liegt in der Struktur seines Warenaustausches. Während im Verkehr mit dem Westen vorwiegend Industriegüter gegen Industriegüter getauscht werden, deren Handel im Laufe des Konjunkturaufschwunges ungeahnt gestiegen ist, findet im Verkehr mit dem Osten noch immer hauptsächlich ein komplementärer Gütertausch statt. Es werden vor allem Nahrungsmittel und Rohstoffe eingeführt, dagegen Maschinen und Fertigwaren ausgeführt. Der Bedarf an Nahrungsmitteln und zum Teil auch an Rohstoffen ist aber relativ wenig gestiegen, weil die Eigenerzeugung Österreichs dieser Produkte stark erhöht wurde, die Bevölkerung ziemlich stabil blieb und die Einkommenselastizität der Nachfrage nach Nahrungsmitteln sehr niedrig ist. Da andererseits infolge des bilateralen Zahlungsverkehrs Ein- und Ausfuhr ziemlich ausgeglichen sein müssen, sind auf Grund der beschränkten Importmöglichkeiten auch den Exporten relativ enge Grenzen gesetzt. Selbst eine Umlegung von Nahrungsmittelimporten aus westlichen Ländern nach dem Osten kann den Osthandel nicht entscheidend heben. Eine wesentliche Erweiterung des bilateralen Warenaustausches mit den Oststaaten auf längere Sicht ist daher nur durch einen intensiveren Austausch von Halb- und Fertigwaren mit dem Osten möglich, wie es auch in den letzten Besprechungen der Regierungsdelegation in Moskau in Betracht gezogen wurde. Dafür müßten aber noch viele Voraussetzungen, wie insbesondere Reparatur- und Servicestationen für die aus dem Osten importierten Maschinen und Fahrzeuge, geschaffen werden.

Österreichs Osthandel in der Zwischenkriegszeit

Kurz nach dem ersten Weltkrieg entfiel rund die Hälfte des österreichischen Außenhandels auf die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie und die übrigen Oststaaten¹⁾. Österreich bezog im Jahre 1924 51% seiner Einfuhr aus diesen Ländern und exportierte 49% seiner Ausfuhr dorthin. Dieser Handel setzte praktisch den einstigen Binnenhandel des früheren gemeinsamen Marktes Österreich-Ungarns fort. Die zunehmende Desintegration führte bald zu großen Handelsschwierigkeiten. Alle Nachfolgestaaten einschließlich Österreich schlossen sich durch Zollmauern ab und bemühten sich protektionistisch die Eigenproduktion zu fördern. Obwohl z. B. Österreich mit der ČSR durch Kapitalbindung und starken Veredelungsverkehr (Textilindustrie) arbeitsteilig verbunden blieb, sank der Anteil Österreichs an der tschechischen Ausfuhr im Zeitraum 1923/37 von 21% auf 7,3%; sein Anteil an den tschechischen Importen konnte sich allerdings besser behaupten (4,2% gegen vorher 6,5%).

Österreichischer Handel¹⁾ mit den Oststaaten²⁾ in den Jahren 1924 bis 1937

Jahr	Oststaaten ohne Sowjetunion		Sowjetunion					
	Einfuhr Mill S	Ausfuhr % ³⁾	Einfuhr Mill S	Ausfuhr % ³⁾	Einfuhr Mill S	Ausfuhr % ⁴⁾		
1924	1.756,3	50,6	948,0	47,7	10,9	0,3	17,9	0,9
1925	1.403,8	48,3	861,3	43,4	9,4	0,3	38,7	1,9
1926	1.474,3	51,8	738,7	42,3	5,0	0,2	38,2	2,2
1927	1.512,0	47,4	855,7	40,8	17,8	0,6	43,2	2,1
1928	1.484,5	44,8	913,9	40,6	28,3	0,9	41,9	1,9
1929	1.489,2	44,9	882,1	39,7	27,0	0,8	61,3	2,8
1930	1.277,7	46,6	685,2	36,5	17,6	0,6	44,8	2,4
1931	999,3	45,2	465,8	35,1	30,5	1,4	36,9	2,8
1932	669,4	47,8	284,1	36,1	17,2	1,2	9,8	1,2
1933	542,8	45,6	305,8	37,4	7,4	0,6	4,8	0,6
1934	531,3	45,4	313,0	35,8	4,8	0,4	6,6	0,8
1935	524,3	43,0	322,1	35,5	6,0	0,5	2,9	0,3
1936	522,8	41,2	340,4	35,2	5,7	0,4	3,6	0,4
1937	575,5	39,4	397,8	32,3	4,9	0,3	7,1	0,6

Q: Institutsberechnung nach der österreichischen Außenhandelsstatistik. — ¹⁾ Einschließlich Gold und Silber. — ²⁾ Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, ČSR, Ungarn. — ³⁾ Anteil an der österreichischen Gesamteinfuhr. — ⁴⁾ Anteil an der österreichischen Gesamtausfuhr.

Im allgemeinen wurde bis zur Weltwirtschaftskrise die österreichische Einfuhr aus dem Osten weniger von den neuen Handelshindernissen beein-

¹⁾ Unter Oststaaten werden hier verstanden: Albanien, Bulgarien, ČSR, Jugoslawien, Rumänien, Polen, Ungarn, Sowjetunion. Nur Bulgarien und die Sowjetunion waren keine Nachfolgestaaten, auf sie entfielen aber nur 2,5% des österreichischen Außenhandels (1924). In der Nachkriegszeit ist noch die DDR hinzugekommen, die im Jahre 1937 etwa 20% bis 25% des Außenhandelsumsatzes des Deutschen Reiches bestritt. Sonstige Gebietsveränderungen hatten im allgemeinen keinen größeren Einfluß auf die Struktur des Osthandels, außer dem Übergang des kohlenreichen Deutsch-Oberschlesien an Polen.

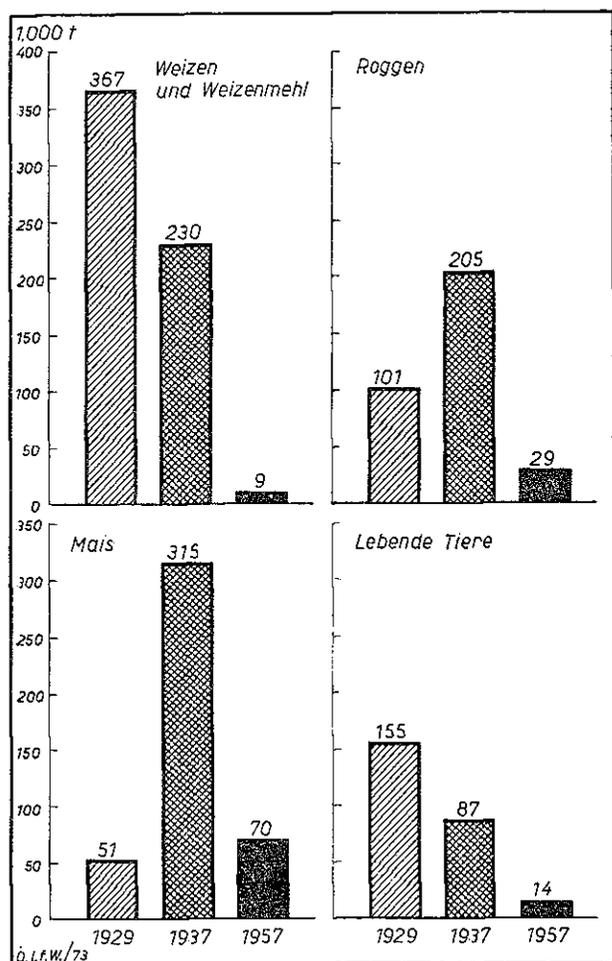
Regionale Verteilung des österreichischen Osthandels

	1924		1937		1956		1957	
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr in % des Osthandels	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr
ČSR	44,1	22,5	27,6	21,7	16,4	14,3	14,1	14,0
Polen	14,7	20,1	11,6	13,2	23,8	20,6	24,6	19,8
Nordgruppe	58,8	42,6	39,2	34,9	40,2	34,9	38,7	33,8
DDR	—	—	—	—	11,2	13,0	11,3	10,6
Nordgruppe + DDR	58,8	42,6	39,2	34,9	57,4	47,9	50,0	44,4
Ungarn	22,8	18,0	22,7	27,5	17,7	14,6	11,2	14,6
Jugoslawien	8,6	21,2	19,9	16,5	13,9	17,3	14,1	16,1
Rumänien	4,9	13,5	15,1	17,0	5,8	5,1	4,8	3,5
Bulgarien	4,3	2,8	2,3	2,4	4,6	4,6	3,9	4,4
Südostgruppe	40,6	55,5	60,0	63,4	42,0	41,6	34,0	38,6
UdSSR	0,6	1,9	0,8	1,7	6,6	10,5	16,0	17,0
Osthandel insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

trächtig als die Ausfuhr in die Nachfolgestaaten. Die Importwaren Kohle und Agrarprodukte konnten meist schwerer entbehrt werden als die industriellen Erzeugnisse, die Österreich im Osten abzusetzen versuchte²⁾. Während der Weltwirtschaftskrise schrumpften die österreichischen Exporte ab 1930 noch mehr zusammen. Infolge des starken Preissturzes der Agrarprodukte fehlten den Oststaaten die Mittel zur Importfinanzierung, wegen eigener Absatzschwierigkeiten verstärkten sie überdies ihre Importsperrn. Auch Österreich drosselte zum Schutz der eigenen Landwirtschaft die agrarischen Importe, zumal da sich die Förderung seiner Landwirtschaft auszuwirken begann und der Konsum infolge der Wirtschaftskrise zurückging. Im Jahre 1937 betrug der Anteil der Oststaaten an der österreichischen Einfuhr nur noch 40%, ihr Ausfuhranteil sank sogar auf 33%. Der chronische Passivsaldo Österreichs im Handel mit den Oststaaten (1924 bis 1929: 600 bis 800 Mill. S) verringerte sich im Laufe der Weltwirtschaftskrise sehr (im Jahre 1937 betrug er nur noch 180 Mill. S, zu Preisen des Jahres 1929 etwa 250 Mill. S). Kohle wurde infolge der geringen Industrieproduktion nur halb so viel importiert wie zuvor, die Zuckereinkäufe hörten fast ganz auf und auch Weizen wurde in geringeren Mengen bezogen. Dagegen importierte Österreich mehr Mais, wofür aber nur der halbe Weizenpreis gezahlt wurde. Dadurch stieg das inländische Viehangebot so sehr, daß im Zeitraum 1929 bis 1937 der österreichische Rindviehimport auf ein Zehntel, der Schweineimport auf die Hälfte des früheren Einfuhrwertes sank und gewichtsmäßig der Import aller Tiere um die Hälfte, und zwar von 155.000 auf 88.000 t, zurück-

²⁾ Die abweichende Entwicklung im Handel mit der ČSR (der Import ging noch stärker zurück als der Export) erklärt sich daraus, daß die ČSR vorwiegend Industrieprodukte an Österreich lieferte.

Veränderung der wichtigsten Importe aus den Oststaaten (Normaler Maßstab; in 1 000 t)



Landwirtschaftliche Produkte zählten in der Zwischenkriegszeit zu den wichtigsten Importgütern aus den Oststaaten. Schon in der Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre wurde jedoch, mit Erstarren der österreichischen Landwirtschaft, weniger Weizen und Vieh bezogen, aber der Import von Futtermitteln verstärkt. Nach dem Krieg blieben bisher die Agrarlieferungen der Oststaaten, abgesehen von Mais und Gerste, von inferiorer Bedeutung. Weizen aus den Ostländern ist fast ganz vom österreichischen Markt verschwunden.

ging. Auch an Eiern und Tabak wurde wertmäßig nur ein Fünftel bzw. die Hälfte von 1929 bezogen. Da diese Waren zu den wichtigsten Exportgütern der Oststaaten zählten, verminderte sich Österreichs Anteil an ihrer Ausfuhr von 19% (1929) auf nur mehr 10%. Die Regelung des Handels durch bilaterale Clearingverträge hatte zur Folge, daß Einfuhr und Ausfuhr einander fast die Waage hielten. So wurde zwar das österreichische Handelsdefizit radikal abgebaut, das Volumen des Osthandels aber schrumpfte stark zusammen. Der nur durch das italienisch-ungarisch-österreichische Dreieckabkommen etwas aufgelockerte Bilateralismus

verminderte daher Österreichs Exportmöglichkeiten nach dem Osten.

Auch ohne Weltwirtschaftskrise hätten sich die großen Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur Österreichs und der Oststaaten zwangsläufig auf den Außenhandel ausgewirkt. Einerseits wurde Österreich in einzelnen Agrarprodukten autark, andererseits bauten die Oststaaten gerade die Produktion jener Konsumgüter aus, die zu den traditionellen österreichischen Exportwaren zählten. Investitionsgüter, die auch während der Weltwirtschaftskrise infolge staatlich geförderter Entwicklungsprogramme von den Oststaaten gefragt blieben, wurden aber damals von Österreich wenig exportiert (obwohl ein verhältnismäßig großer Teil der österreichischen Maschinenexporte in die Oststaaten ging). Der Anteil der Maschinen an der österreichischen Ausfuhr in die damaligen Südostländer¹⁾ betrug im Jahre 1937 nur 2,9%, von Textilien aber 24,5%. Im deutschen, durch Kredite geförderten Südosthandel hingegen betragen die Anteile dieser Waren 13,4% und 16,8%.

Die Entwicklung des Osthandels nach dem zweiten Weltkrieg

Allgemeine Tendenzen

Nach dem zweiten Weltkrieg stand der österreichische Osthandel abermals vor neuen Verhältnissen. Österreichs Agrarimporte verlagerten sich größtenteils nach dem Westen, zumal die meisten früheren Getreidelieferanten des Südostens nun selbst Getreidezuschüsse benötigten. Auch erschwerte ihr politisches und wirtschaftliches System die Anknüpfung und den Ausbau neuer Handelsbeziehungen. Reiseverkehr, unsichtbare Transaktionen und Kapitalbindungen rissen ab. Die Oststaaten verschlossen sich dem Import von Konsumgütern noch mehr als vor dem Krieg. Investitionsgüter waren zwar nach wie vor gefragt; obwohl Österreich in diesen Waren viel leistungsfähiger geworden war, gelang es aber neben den statistisch nicht erfassbaren Ausfuhren des exterritorialen USIA-Komplexes vorerst nur wenigen anderen Firmen, Ostaufträge zu erhalten. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich durch die geringen Einfuhrmöglichkeiten aus den ihren Wirtschaftsaufbau forcierenden Oststaaten. Der legale Osthandel hatte im Jahre 1954 nur 11,7% (Ausfuhr) und 13,4% (Einfuhr) des gesamten legalen Außenhandels Österreichs ausgemacht. Eine ungarische Statistik illustriert, mangels

¹⁾ Südostländer: Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Türkei

Anteil des USIA-Handels am österreichisch-ungarischen Warenverkehr

Jahr	Ungarische USIA-	
	Einfuhr aus in % des österr.-ungar. Warenverkehrs	Ausfuhr nach Österreich Warenverkehrs
1952	21,2	23,9
1953	32,3	35,7
1954	23,3	22,2
1955	17,9	9,1

Q: Statistikaik Evkönyv 1949/55, S. 272f. Die österreichischen Erdöllieferungen sind nicht in dieser Aufstellung enthalten, da sie als Bezug aus der Sowjetunion galten

vollständiger Daten, die Bedeutung des USIA-Handels.

Erst seit dem Abschluß des Staatsvertrages, als der Osthandel auf neue Grundlagen gestellt und statistisch vollständig erfaßt wurde, stieg sein Anteil am österreichischen Außenhandel (1957 Einfuhr 11,9% und Ausfuhr 16,5%), obwohl auch der Außenhandel mit dem Westen weiter expandierte. Im Jahre 1957 erhöhte sich die Einfuhr aus dem Osten um 24% (Gesamteinfuhr nur um 16%) und die Ausfuhr in Ostländer um 21% (Gesamtausfuhr 15%). Im 1. Halbjahr 1958 verminderte sich die österreichische Gesamtausfuhr gegenüber dem 1. Halbjahr 1957 um 6,5%, die Ostausfuhr jedoch nur um 2%, der Export in die UdSSR sank allerdings um 24%.

Im Gegensatz zur Zwischenkriegszeit weist der Osthandel nunmehr ständig Aktivsaldo aus. Im Jahre 1957 betrug er im kommerziellen Verkehr 715 Mill. S, unter Einrechnung der Ablöselieferungen wären es sogar 1.800 Mill. S gewesen. Mit den Ablöselieferungen kamen die Ostexporte im Jahre 1957 zwar schon auf 21% des österreichischen Gesamtexportes, das ist aber noch immer ein weit geringerer Prozentsatz als im Jahre 1937 (33%).

Entwicklung des Osthandels nach dem zweiten Weltkrieg

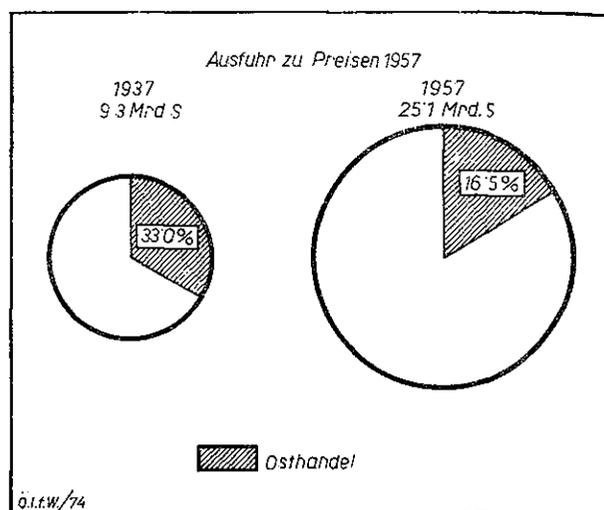
Jahr	Einfuhr aus den Oststaaten		Ausfuhr in die Oststaaten		Einfuhr (—), Ausfuhr (+)- überschuß (+) Mill. S
	Mill. S	%	Mill. S	%	
1949	1.119	17,6	808	25,0	-311
1950	1.366	14,8	1.257	19,3	-109
1951	1.881	13,4	1.555	16,1	-326
1952	2.190	15,7	1.925	17,8	-265
1953	1.687	12,7	1.965	14,9	+278
1954	1.987	11,7	2.128	13,4	+141
1955	2.555	11,1	2.363	13,0	-192
1956	2.808	11,1	3.458	15,7	+650
1957	3.481	11,9	4.196	16,5	+715
1958, 1. Halbjahr	1.490	10,8	1.894	16,3	+404

1) In Prozent der gesamten Einfuhr — 2) In Prozent der gesamten Ausfuhr.

Volumen

Der Wert der österreichischen Osteinfuhr betrug im Jahre 1957 rund 3,5 Mrd. S, die Ostausfuhr 4,2 Mrd. S. Zu konstanten Preisen des Jahres

Anteil des Osthandels an der österreichischen Ausfuhr (Normaler Maßstab; Ausfuhr zu Preisen 1957)



Das Volumen der Ostausfuhr (zu konstanten Preisen 1957) ist zwar von 1937 auf 1957 um 36% gestiegen. Da sich aber der Westhandel viel stärker ausweitete, ist der Anteil des Osthandels an der gesamten Ausfuhr nur noch halb so groß wie vor dem Krieg. Er sank von 33% im Jahre 1937 auf 16,5% im Jahre 1957; unter Einrechnung der Ablöselieferungen beträgt er rund 20%.

1957 berechnet, erreichte die Einfuhr nur 61% (ohne DDR 54%) der Einfuhr des Jahres 1937 (5,7 Mrd. S)¹⁾. Das Ausfuhrvolumen (1957: 4,2 Mrd. S) ist dagegen auch ohne Ablöselieferungen um 36% (ohne DDR um 21%) höher als im Jahre 1937 (3,1 Mrd. S zu Preisen 1957).

Obwohl der reale Osthandelsumsatz nur um rund 1,1 Mrd. S oder 12% niedriger ist als im Jahre 1937 und die reale Ausfuhr sogar um 1,1 Mrd. S höher, werden die österreichischen Ostexporte vielfach als zu niedrig empfunden. Zum Teil liegt es daran, daß der Osthandel gegenüber der allgemeinen Expansion des Außenhandels relativ zurückblieb. Zum Teil haben einige Industriezweige, die früher vorwiegend nach dem Osten exportierten, tatsächlich Einbußen erlitten. Vor allem die Textilindustrie hat ihre Ostmärkte verloren und konnte im Westen nur unzureichenden Ersatz finden. Anderen ehemaligen Ostexporteuren gelang jedoch die Umstellung auf den Westen, wie insbesondere der Papierindustrie. Die umfangreichen Ostexporte der ehemaligen USIA-Betriebe und einiger anderer Industriezweige, die sich neu in den Osthandel einschalteten, werden freilich oft übersehen. Die Ablöselieferungen, die in der vorliegenden Untersuchung nur gestreift werden, heben noch die Be-

¹⁾ Berechnungsgrundlage: Preisindex der österreichischen Gesamteinfuhr 1957: 982, Ausfuhr 764 (1937 = 100)

deutung der Ostexporte. Man ist um so mehr berechtigt, sie zu den übrigen Exporten hinzuzurechnen, als man ihren Einbau in den kommerziellen Verkehr erwarten kann¹⁾.

Die Entwicklung des Osthandels seit der Vorkriegszeit ist wertmäßig und mengenmäßig sehr unterschiedlich. Während wertmäßig (preisbereinigt) nur die Einfuhr zurückging, die Ausfuhr aber nennenswert zunahm, sind gewichtsmäßig Ein- und Ausfuhr etwa gleich stark (um ein Fünftel) gesunken (Einfuhrmenge 1957 81%, Ausfuhrmenge 78% von 1937). Der Preisindex je Gewichtseinheit ist im Ostexport auf 1.240 gestiegen (1937 = 100) gegenüber nur 764 im allgemeinen Import, im Ostimport bleibt er hinter der Indexzahl des allgemeinen Importes zurück. Im Jahre 1937 war die Relation des durchschnittlichen kg-Preises in Österreichs Osteinfuhr zur Ostausfuhr 1 : 3, nun (1957) hat sie sich auf 1 : 5 zugunsten Österreichs verbessert (Gesamthandel nur 1 : 1,5). Der Grund für den höheren kg-Preis liegt in der tiefgehenden Strukturverschiebung der Ostexporte, wo, bei nur geringem Rohstoffanteil, höherwertige Fertigwaren, namentlich Maschinen, vorherrschen. Im Ostimport überwiegen aber im Gegensatz zum allgemeinen Import noch immer Brennstoffe und Agrarerzeugnisse, für die 1937 teilweise höhere Preise als auf dem Weltmarkt gezahlt werden mußten. Dies ging teils auf bestimmte Abkommen (Römische Protokolle) zurück, teils auf den Verrechnungsverkehr, der Österreich zur Abnahme teurerer Agrargüter zwang, um Industrieexporte in die Oststaaten zu ermöglichen. Ähnliche Wirkungen des Verrechnungsverkehrs konnten auch in der Nachkriegszeit beobachtet werden²⁾.

Struktur des Osthandels

Einfuhr

Die Einfuhr aus den Oststaaten (Vorkriegsgebiet) deckte im Jahre 1937 wertmäßig 40% des österreichischen Einfuhrbedarfes, 1957 aber nur noch 12%. Damals entfielen mehr als die Hälfte (55%) aller Importe aus den Oststaaten auf Agrarprodukte, 1957 war ihr Anteil auf 26% gesunken und wurde von den Brennstoffen (43%) übertroffen. Der Rohstoffanteil (9%) hat sich kaum verändert,

¹⁾ Die Problematik der Ablöselieferungen wurde in Beilage Nr. 46 zu den Monatsberichten „Der österreichisch-sowjetische Wirtschaftsverkehr im Jahre 1956“, Mai 1957, ausführlich behandelt. Angaben für das Kalenderjahr 1957: Monatsberichte Nr. 1, Jg. 1958, S. 40 ff.

²⁾ Vgl. dazu: „Preise und Austauschrelationen im österreichischen Außenhandel 1924 bis 1955“, Beilage Nr. 41 zu den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Oktober 1956.

jener der Halb- und Fertigwaren ist auf die Hälfte gesunken (8%, früher 15%). Maschinen und Verkehrsmittel erhöhten ihren Anteil an der Osteinfuhr von 1% auf 7%³⁾. Die Lebensmittelimporte aus den Oststaaten machen nur noch 21% aller eingeführten Lebensmittel aus, vor dem Krieg aber 75%; bloß 35% der eingeführten Brennstoffe (1937: 58%) stammen aus dem Osten, obwohl deren Anteil an den Ostimporten stieg. An sonstigen wichtigeren Einfuhrgruppen ist der Osten nur mit 4% beteiligt.

Obwohl sich die Struktur der Ostimporte verschoben hat, weist sie noch immer die gleichen Unterschiede gegenüber der Struktur der Gesamtimporte auf wie vor dem Krieg. Nahrungsmittel und mineralische Brennstoffe sind relativ stärker unter den Ostimporten vertreten als unter den übrigen Importen; Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren sowie insbesondere Maschinen werden aus den Oststaaten relativ bedeutend weniger bezogen.

Verschiebungen in der österreichischen Einfuhrstruktur

	1937		1956		1957	
	Insges.	Aus Oststaaten	Insges.	Aus Oststaaten	Insges.	Aus Oststaaten
			%			
Ernährung	29,3	54,8	16,0	29,3	14,6	26,0
Getränke und Tabak	2,3	1,9	1,9	1,6	1,6	2,0
Rohstoffe	19,3	8,2	15,2	9,4	15,1	9,0
Mineralische Brennstoffe	10,5	15,3	14,3	38,3	14,4	43,0
Tier- u. pflanzl. Öle u. Fette	2,2	0,9	2,1	0,5	2,0	1,1
Chemische Erzeugnisse	4,8	2,2	6,7	3,3	6,8	3,2
Halb- und Fertigwaren	22,3	14,5	19,2	10,7	18,6	8,1
Maschinen und Verkehrsmittel	5,3	0,9	20,4	6,0	22,4	6,7
Sonstige Fertigwaren	3,8	0,9	4,2	0,9	4,5	0,9
A n g. Waren	0,2	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Einfuhr insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Der fast völlige Ausfall der Weizenlieferungen (1937: 230 000 t, 1957: 4 000 t) erschwert die Importpolitik gegenüber den Ostländern sehr. Die Mindereinfuhren aus dem Osten würden noch viel fühlbarer sein, wenn nicht der Weizenbedarf Österreichs (1929: 426 000 t, davon 86% Ostlieferungen) seit dem ersten Weltkrieg stetig zurückgegangen wäre; er ist auch heute noch geringer als im Jahre 1937. Er wird infolge der stabilen Bevölkerungszahl Österreichs und der Leistungsfähigkeit seiner Landwirtschaft auch künftighin kaum zunehmen. Trotzdem könnte Österreich, wenn der Osten wieder lieferfähig würde, noch große Mengen Weizen aufnehmen, denn die Ostimporte decken gegenwärtig nur 5% der Gesamteinfuhr.

³⁾ Ohne Einfuhr der in Österreich reparierten sowjetischen Schiffe: 5% Hauptlieferländer von Maschinen und Verkehrsmitteln waren die CSR (74 Mill. S) und die DDR (66 6 Mill. S).

Der Anteil der Ostimporte an der *Roggeneinfuhr* ist ebenfalls gesunken, er erreicht aber doch noch 62% (1937: 96%). Allerdings ist die ganze Importmenge auf ein Viertel der Vorkriegszeit zurückgegangen. Der österreichische Futtergetreidebedarf konzentriert sich jetzt weit stärker als früher auf *Mais*. Es wird dreimal soviel wie im Jahre 1929 und etwas mehr als im Jahre 1937 importiert. Die Deckung des Maisimportes durch den Osten war im Jahre 1957 gleichfalls weit geringer als im Jahre 1937 (19% gegenüber 87%). Der Minderimport war jedoch vorwiegend eine Folge der schlechten Ernte des Vorjahres. Im Jahre 1956 deckte der Osten immerhin 59% der österreichischen Maiseinfuhr. Die Verbesserung des Maispreises (1937: 53% des Weizenpreises, 1957: 91%) steigert die Bereitschaft zum Maisexport. Nur die *Gersteimporte* stammen wie vor dem Krieg fast ausschließlich aus

den Oststaaten und sind beträchtlich höher als damals. Allerdings haben sie sich von anderen Ostländern auf die Sowjetunion verlagert.

Mit dem Import von Futtergetreide in engem Zusammenhang steht die *Vieheinfuhr*. Österreich hat in den Dreißigerjahren seine Viehzucht stark ausgebaut, benötigte daher mehr Futtergetreide- und Futtermittelimporte, aber weniger Viehimporte (vgl. Abbildung S. 5). Die österreichischen Viehimporte kommen zwar nach wie vor zu 99% aus den Oststaaten (meist Ungarn, Polen und Jugoslawien), aber die Importmenge ist auf ein Sechstel des letzten Friedensjahres (16'5%) oder ein Zehntel des Höchstimportes zurückgegangen. Sogar diese beschränkten Importe lassen sich infolge der Steigerung der heimischen Viehzucht nur schwer unterbringen, obwohl die Oststaaten höhere Importe (Schweine) anstreben.

Auch der Anteil der Oststaaten an der *Steinkohleneinfuhr* ist von 79% (bzw. unter Einrechnung von Deutsch-Oberschlesien 84%) auf 34% gesun-

Österreichs Getreideeinfuhr

	Einfuhr					Anteil der Oststaaten ¹⁾				
	1924	1929	1937	1956	1957	1924	1929	1937	1956	1957
	1 000 t					%				
Weizen u. Weizenmehl	499	426	249	207	179					
davon										
UdSSR	3	0	—	—	9	0.6	0.0	—	—	5.3
Sonstige Oststaaten	350	367	230	10	—	70.2	86.0	92.2	4.8	—
Roggen	111	105	207	51	46					
davon										
UdSSR	8	0	7	—	15	7.3	0.0	3.4	—	32.4
Sonstige Oststaaten	95	101	198	30	14	85.6	96.4	95.6	59.4	29.9
Mais	101	125	342	344	372					
davon										
UdSSR	0	—	—	0	14	0.2	—	—	0.0	3.8
Sonstige Oststaaten	88	51	315	127	56	87.6	40.8	92.1	36.9	14.9
Gerste	97	69	40	75	110					
davon										
UdSSR	—	—	—	12	106	—	—	—	16.2	96.4
Sonstige Oststaaten	86	68	40	4	3	88.8	99.6	99.8	5.1	2.4
Getreide insgesamt	808	725	838	677	707					
davon										
UdSSR	11	0	7	12	144	1.4	0.0	0.8	1.8	20.4
Sonstige Oststaaten	619	587	783	171	72	76.6	81.0	93.4	25.3	10.2

¹⁾ Anteil an der betreffenden Ware

Kohleneinfuhr aus den Oststaaten

	1937 ¹⁾	1957 ²⁾	Veränderung 1937/1957 in %
	1 000 t		
Steinkohle			
Gesamteinfuhr	2 649	4 562	+ 72.2
aus den Oststaaten	2 098	1 534	- 26.9
... Deutsch-Oberschlesien	130	—	- 31.2 ³⁾
Steinkohlenkoks			
Gesamteinfuhr	551	538	- 2.3
aus den Oststaaten	292	147	- 49.7
... Deutsch-Oberschlesien	41	—	- 55.9 ³⁾
Braunkohle			
Gesamteinfuhr	183	310	+ 70.0
aus den Oststaaten	182	299	+ 64.3
Briketts			
Gesamteinfuhr	11	611	+ 5 496.3
aus den Oststaaten	6	403	+ 6 628.2

¹⁾ Damaliges Staatsgebiet — ²⁾ Heutiges Staatsgebiet. — ³⁾ Veränderung des Bezuges 1957 gegenüber dem Bezug aus Staatsgebiet 1937+Deutsch-Oberschlesien

Österreichs Einfuhr aus den

	Ernährung		Getränke und Tabak		Rohstoffe		Brennstoffe		Tierische und pflanzliche Öle und Fette	
	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾
Gesamteinfuhr Österreichs	426.407	100.0	33.280	100.0	281.565	100.0	153.183	100.0	32.642	100.0
davon aus										
Polen	22.462	5.3	2	0.0	8.141	2.9	30.511	19.9	17	0.0
Danzig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rumänien	63.209	14.8	5	0.0	5.774	2.1	15.490	10.1	2.471	7.6
Jugoslawien	94.761	22.2	103	0.3	12.906	4.6	284	0.2	51	0.2
ČSR	23.841	5.6	244	0.8	11.879	4.2	38.622	25.2	682	2.1
Ungarn	111.497	26.2	2.154	6.5	4.362	1.5	3.641	2.4	166	0.5
Albanien	6	0.0	—	—	173	0.1	9	0.0	—	—
Bulgarien	1.625	0.4	8.830	26.5	874	0.3	—	—	1.775	5.4
Estland	56	0.0	—	—	322	0.1	—	—	—	—
Lettland	9	0.0	—	—	36	0.0	—	—	—	—
Litauen	29	0.0	—	—	1.133	0.4	—	—	—	—
UdSSR	1.685	0.4	—	—	1.943	0.7	317	0.2	2	0.0
Ostblockstaaten insgesamt	319.180	74.9	11.338	34.1	47.543	16.9	88.874	58.0	5.164	15.8
Anteil der Warengruppen an der										
Gesamteinfuhr in %		29.3		2.3		19.3		10.5		2.2
Einfuhr aus den Oststaaten in %		54.8		1.9		8.2		15.3		0.9

Anteil an der Warengruppe in Prozent — ¹⁾ Anteil der Oststaaten an der Einfuhr Österreichs in Prozent

Österreichs Einfuhr aus den Oststaaten im Jahre 1957

Lieferland	Ernährung		Rohstoffe		Brennstoffe		Halb- u. Fertigwaren		Maschinen u. Verkehrsmittel		Insgesamt	
	1 000 S	%	1 000 S	%	1 000 S	%	1 000 S	%	1 000 S	%	1 000 S	%
DDR	488	0.1	81 694	26.1	166 834	11.2	36 237	12.8	66 602	28.5	393 903	11.3
Polen	73 082	8.1	7 022	2.2	757 189	50.6	9 087	3.2	8 760	3.7	857 355	24.6
Rumänien	78 545	8.7	21 307	6.8	49 342	3.3	13 815	4.9	741	0.3	167 165	4.8
Jugoslawien	160 805	17.8	55 626	17.7	124 224	8.3	71 848	25.3	4 922	2.1	488 850	14.1
ČSR	39 096	4.3	44 859	14.3	243 392	16.3	63 722	22.5	74 033	31.6	490 211	14.1
Ungarn	219 605	24.2	22 957	7.3	40 595	2.7	12 531	4.4	18 358	7.6	390 935	11.2
Albanien	—	—	973	0.3	—	—	—	—	—	—	973	0.0
Bulgarien	57 442	6.3	9 821	3.1	21 550	1.4	19 531	6.9	541	0.2	134 552	3.9
UdSSR	276 711	30.5	69 433	22.2	92 632	6.2	56 549	20.0	60 300	25.8	557 083	16.0
Oststaaten insgesamt	905 774	100.0	313 692	100.0	1 495 758	100.0	283 320	100.0	234 257	100.0	3 481 027	100.0
Anteil der Oststaaten an der Gesamteinfuhr in %		21.1		7.1		35.4		5.2		3.6		11.9

ken. Im Gegensatz zu der rückläufigen Gesamteinfuhr von Getreide ist aber die gesamte Steinkohleneinfuhr Österreichs zufolge des Ausbaues der Schwerindustrie gegenüber 1937 um 73% gestiegen, während sie aus den Oststaaten um 27% (einschließlich Deutsch-Oberschlesien um 31%) sank.

Dies ist fast ausschließlich dem Rückgang der tschechischen Kohlenlieferungen von 1.3 Mill. t auf 185.000 t zuzuschreiben; ihr Einfuhranteil sank von 48% auf 4%. Aber auch der Einfuhranteil Polens ging von 30% (mit Deutsch-Oberschlesien 35%) auf 27% zurück. Seine Mehrlieferungen (453.000 t bzw. 323.000 t) hielten nicht mit dem österreichischen Kohlenmehrbedarf Schritt. Denn für die in der Kokerei Linz 1957 durchgesetzten 2.38 Mill. t Kohle können aus technischen Gründen nur höchstens 10% polnische Kohle herangezogen werden; der Bedarf der Bundesbahnen ist infolge der Elektrifizierung und jener der Gaswerke durch Erdgas-einsatz gesunken (92% bzw. 78% von 1937). Die veränderte Wirtschaftsstruktur Österreichs zog somit eine Westverlagerung der Kohlenbezüge nach sich, die erst durch die nun beginnenden Importe verkokungsfähiger sowjetischer Kohle teilweise rückgängig gemacht werden wird. Auch der An-

teil der Oststaaten an der Steinkohlenkokseinfuhr ist infolge der verminderten tschechischen Lieferungen auf die Hälfte zurückgegangen. Dagegen stellen die Oststaaten fast den ganzen Braunkohlenimport und 66% der Brikettimporte (DDR).

Wenn auch die Oststaaten infolge der österreichischen Erdölförderung nicht mehr den Großteil des österreichischen Erdölbedarfes decken (1936: 86.5%), so sind sie doch in steigendem Maße an den österreichischen Heizöl- und Benzinimporten beteiligt (Ostanteil am Ölimport im Jahre 1957 mengenmäßig 60%, wertmäßig 45%) und kommen

Österreichs Bezüge an Erdölprodukten im Jahre 1957

	Erdölprodukte insges.			davon			davon		
	1 000 t	Mill S	%	1 000 t	Mill S	%	1 000 t	Mill S	%
Insgesamt	424.8	514	100.0	148.2	175	100.0	198.6	145	100.0
davon aus									
Polen	5.4	4	0.8	—	—	—	5.0	3	2.3
ČSR	44.0	34	6.7	2.5	4	2.0	91.3	30	20.9
Ungarn	47.2	41	7.9	12.0	12	6.7	32.3	26	17.7
Jugoslawien	64.3	72	14.0	40.2	52	29.8	23.8	19	12.8
Bulgarien	27.2	21	4.2	—	—	—	27.2	21	14.7
Rumänien	59.2	49	9.6	22.4	24	13.9	36.2	22	15.4
UdSSR	0.8	1	0.2	0.8	1	0.6	—	—	—
DDR	7.0	9	1.8	—	—	—	5.8	4	2.7
Oststaaten insgesamt	255.1	232	45.2	77.7	93	53.0	171.2	125	86.5

Oststaaten im Jahre 1937

Chemische Erzeugnisse		Halb- und Fertigwaren		Maschinen u. Verkehrsmittel		Sonstige Fertigwaren		A n b Ware		Insgesamt	
1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ²⁾
69 556	100.0	324 802	100.0	76 738	100.0	54 572	100.0	2 553	100.0	1 455 298	100.0
624	0.9	4 823	1.5	327	0.4	140	0.3	—	—	67 047	4.6
—	—	—	—	—	—	3	0.0	—	—	3	0.0
372	0.6	20	0.0	32	0.0	14	0.0	20	0.8	87 407	6.0
3 561	5.1	1 731	0.5	54	0.1	139	0.2	1 681	65.9	115 271	7.9
6 088	8.8	71 555	22.0	3 035	4.0	4 336	7.9	11	0.4	160 293	11.0
1 620	2.3	5 070	1.6	1 740	2.3	641	1.2	738	28.9	131 629	9.1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	188	0.0
—	—	279	0.1	—	—	—	—	—	—	13 383	0.9
232	0.3	—	—	—	—	1	0.0	—	—	611	0.1
1	0.0	108	0.0	—	—	123	0.2	—	—	277	0.0
10	0.0	14	0.0	—	—	—	—	—	—	1 186	0.1
69	0.1	824	0.3	8	0.0	29	0.1	—	—	4 877	0.3
12 577	18.1	84 424	26.0	5 196	6.8	5 426	9.9	2 450	96.0	582 172	40.0
	4.8		22.3		5.3		3.8		0.2		100.0
	2.2		14.5		0.9		0.9		0.4		100.0

Osterreichs Ausfuhr in

	Ernahrung		Getranke und Tabak		Rohstoffe		Brennstoffe		Tierische und pflanzliche Oele und Fette	
	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾
Gesamtausfuhr Osterreichs	48 761	100 0	2.406	100 0	311.942	100 0	1 566	100 0	2 073	100 0
davon nach										
Polen	63	0 1	31	1 3	15 586	5 0	36	2 3	5	0 2
Danzig	—	—	—	—	16	0 0	—	—	—	—
Rumänien	120	0 3	—	—	2 714	0 9	99	6 3	22	1 1
Jugoslawien	389	0 8	3	0 1	7 959	2 5	166	10 6	525	25 3
CSR	1 370	2 8	66	2 8	23 363	7 5	98	6 2	47	2 3
Ungarn	637	1 3	30	1 3	50 108	16 1	604	38 6	1 293	62 4
Albanien	44	0 1	—	—	27	0 0	—	—	—	—
Bulgarien	2	0 0	—	—	1 126	0 4	3	0 2	1	0 0
Estland	—	—	—	—	55	0 0	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	61	0 0	1	0 1	—	—
Litauen	—	—	1	0 0	13	0 0	—	—	—	—
UdSSR	—	—	1	0 0	810	0 2	—	—	—	—
Ostblockstaaten insgesamt	2 625	5 4	132	5 5	101 838	32 6	1 007	64 3	1 893	91 3
Anteil der Warengruppen an der Gesamtausfuhr in %		4 0		0 2		25 6		0 1		0 2
Ausfuhr in die Oststaaten in %		0 6		0 0		24 9		0 2		0 5

1) Anteil an der Warengruppe in Prozent — 2) Anteil der Oststaaten an der Ausfuhr Osterreichs in Prozent.

unter Umständen auch als Rohöllieferanten in Frage (Rumänien, Sowjetunion). Die Erleichterung bei den Ablöselieferungen (eine halbe Mill t wird von der Sowjetunion durch eigenes Öl kompensiert) vermindert aber in den nächsten Jahren Osterreichs kommerziellen Ölimportbedarf.

Ausfuhr

Während vor dem Krieg die Struktur der Ostexporte nicht sehr stark von der österreichischen Gesamtausfuhr abwich, sind die Ostexporte gegenwärtig handelspolitisch viel günstiger strukturiert als die Gesamtausfuhr. Der Rohstoffanteil sank von 25% im Jahre 1937 auf 6% im Jahre 1957 (Gesamtausfuhr 21%), der Anteil der Maschinen und Verkehrsmittel hat sich auf 32% verdoppelt (mit Ablöselieferungen sogar 38%, Gesamtausfuhr nur 14%) Auch chemische Erzeugnisse haben im Osthandel (9%) eine größere Bedeutung als in der Gesamtausfuhr. Der Anteil von Halb- und Fertigwaren ist zwar leicht gesunken, von 51% auf 48%,

Verschiebungen in der österreichischen Ausfuhrstruktur

	1937		1956		1957	
	Insges	In Oststaaten	Insges	In Oststaaten	Insges	In Oststaaten
			%			
Ernahrung	4 0	0 6	2 7	0 4	3 9	0 9
Getranke und Tabak	0 2	0 0	0 3	0 1	0 2	0 2
Rohstoffe	25 6	24 9	24 6	9 3	20 9	6 2
Mineralische Brennstoffe	0 1	0 2	3 1	4 5	2 6	2 3
Tier u. pflanzl Oele u Fette	0 2	0 5	0 0	0 0	0 0	0 0
Chemische Erzeugnisse	2 7	3 6	4 2	7 2	4 2	8 5
Halb- und Fertigwaren	46 7	51 0	46 8	47 8	48 9	47 8
Maschinen und Verkehrsmittel	9 7	13 8	13 3	29 9	14 2	31 8
Sonstige Fertigwaren	10 6	5 3	5 0	1 7	5 0	2 3
A n g W a r e n	0 2	0 0	0 0	0 0	0 1	0 0
Insgesamt	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0

entspricht aber der Zusammensetzung der Gesamtausfuhr (49%). Wie sehr im Osthandel hochwertige Investitionsgüter hervortreten, geht auch daraus hervor, daß 37% aller kommerziellen Maschinen- und Verkehrsmittelexporte in den Osten gehen, mit Ablöselieferungen sogar 44%, aber nur 5% aller Rohstoffexporte.

Das große Interesse des Ostens an Investitionsgütern und Erzeugnissen der eisenschaffenden und verarbeitenden Industrie, also an „essentials“, geht aus den österreichischen Ostexporten klar hervor. Besonders fällt die hohe Nachfrage nach Walzware, insbesondere nach Blechen, auf (vor allem im kommerziellen Rußlandhandel und unter den Ablöselieferungen). Daneben sind aber auch Metallwaren (außer Aluminium) und Maschinen sehr gefragt. 11% des Brutto-Produktionswertes der österreichischen Maschinen-, Fahrzeug- und Elektroindustrie wurden im Jahre 1957 im kommerziellen Osthandel exportiert, mit Ablöselieferungen sogar 14%. Der kommerzielle Export in die Sowjetunion bestand im Jahre 1957 zu 54% aus Maschinen und Ver-

Osterreichs Ausfuhr in die Oststaaten im Jahre 1957

(Gliederung nach den wichtigsten Warengruppen)

Bezugsland	Rohstoffe		Halb- und Fertigwaren		Maschinen und Verkehrsmittel		Insgesamt	
	1 000 S	%	1 000 S	%	1 000 S	%	1 000 S	%
DDR	14 702	5 7	344 972	17 2	44 263	3 3	444 475	10 6
Polen	42 194	16 3	302 454	15 1	438 331	32 8	832 148	19 8
Rumänien	4 080	1 6	105 939	5 3	10 065	0 8	146 233	3 5
Jugoslawien	44 670	17 3	292 184	14 6	221 941	16 6	676 996	16 1
CSR	30 580	11 9	361 607	18 0	79 868	6 0	587 428	14 0
Ungarn	117 012	45 3	203 868	10 2	103 410	7 7	613 783	14 6
Albanien	—	—	216	0 0	10	0 0	1 063	0 0
Bulgarien	4 927	1 9	107 738	5 4	52 744	3 9	182 232	4 3
UdSSR	—	—	284 687	14 2	385 792	28 9	716 889	17 1
Oststaaten insges.	258 165	100 0	2 003 665	100 0	1 336 424	100 0	4 196 247	100 0
Anteil der Oststaaten an der jeweiligen Gesamtausfuhr in %		4 9		16 1		36 9		16 5

die Oststaaten im Jahre 1937

Chemische Erzeugnisse		Halb- und Fertigwaren		Maschinen u. Verkehrsmittel		Sonstige Fertigwaren		A n b Waren		Insgesamt	
1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ¹⁾	1 000 S	% ²⁾
33 120	100'0	568 391	100'0	118 636	100'0	128 894	100'0	2 017	100'0	1 217 806	100'0
2 268	6'9	23 553	4'1	8 290	7'0	3 499	2'7	—	—	53 331	4'4
46	0'1	166	0'0	4	0'0	6	0'0	—	—	238	0'0
981	3'0	48 322	8'5	14 336	12'1	1 895	1'5	—	—	68 489	5'6
2 020	6'1	43 611	7'7	8 713	7'3	3 138	2'4	5	0'2	66 529	5'5
2 146	6'5	42 694	7'5	9 978	8'4	7 758	6'0	6	0'3	87 526	7'2
6 687	20'2	42 624	7'5	6 172	5'2	4 028	3'1	3	0'2	112 186	9'2
35	0'1	656	0'1	351	0'3	94	0'1	—	—	1 207	0'1
165	0'5	3 467	0'6	4 432	3'7	313	0'3	—	—	9 509	0'7
15	0'0	376	0'1	155	0'1	36	0'0	—	—	637	0'1
34	0'1	717	0'1	75	0'1	97	0'1	—	—	985	0'1
27	0'1	886	0'2	191	0'2	310	0'3	—	—	1 428	0'1
102	0'3	1 552	0'3	3 893	3'3	682	0'5	—	—	7 040	0'6
14 526	43'9	208 624	36'7	56 590	47'7	21 856	17'0	14	0'7	409 105	33'6
	2'7		46'7		9'7		10'6		0'2		100'0
	3'6		51'0		13'8		5'3		0'0		100'0

kehrsmitteln, unter den Ablöselieferungen waren sie mit 35% (ohne Erdöl 71%) vertreten. Kaum geringer war der Anteil der Maschinen am Export nach Polen, nämlich 53% und auch der Jugoslawienexport bestand zu einem Drittel aus Maschinen und Verkehrsmitteln. Der Export von Maschinen bildet daher den Schwerpunkt der österreichischen Ostexporte. Es ist zwar mit einer immer stärker werdenden Konkurrenz anderer Weststaaten zu rechnen (deutsch-sowjetisches Abkommen!), er dürfte aber doch noch weiter ausbaufähig sein, wenngleich auch der Osten seine Maschinenfertigung erweitert.

Auf große Schwierigkeiten stößt im Ostexport die *Textilindustrie*. Im Jahre 1937 entfielen 21% der Ostausfuhr auf Textilien, 1957 aber nur 4%. 1937 gingen gewichtsmäßig 66% und wertmäßig 55% aller österreichischen Textilexporte in den Osten, 1957 waren es bei einer gewichtsmäßig kaum veränderten Gesamtausfuhr nur 9% bzw. 8%. Auch in der Bekleidungsausfuhr sank der Ostexportanteil von 8% auf 5%¹⁾.

Die Schwierigkeiten im Ostexport, wovon vor allem die Betriebe der heimischen Textilindustrie, namentlich im Osten Österreichs, betroffen sind, entstanden aber nicht erst nach 1945, sondern schon nach dem ersten Weltkrieg. Auf keinen anderen Wirtschaftszweig wirkte sich die Auflösung des Großmarktes der Monarchie so nachteilig aus wie auf die Textilindustrie, die nur wenige Produktionsschwerpunkte hatte, von denen das ganze Reich beliefert wurde. Österreich blieben nach 1918 überdimensionierte Kapazitäten in Baumwoll-, Woll- sowie Hanf- und Jutespinnereien, dagegen

¹⁾ Veränderungen der handelsstatistischen Ausweise erschweren zwar den Vergleich mit der Vorkriegszeit, stören aber nicht das Gesamtbild.

eine Minderzahl an Webereien (die in der ČSR konzentriert waren). Durch die Errichtung neuer Webereien konnte halbwegs ein Ausgleich mit der übergroßen Spinnkapazität erzielt werden, und ein Veredelungsverkehr mit der ČSR lastete die Betriebe wenigstens einigermaßen aus. Den österreichischen Spinnereien gelangen in der Zwischenkriegszeit aber auch namhafte Ausfuhrerfolge im Südosten.

Mit der Wirtschaftskrise 1929 begannen jedoch die Oststaaten ihre zollgeschützte Textilindustrie auszubauen. Dadurch sank zunächst ihr Fertigwarenimport, dann aber auch der Garnimport. Der Anteil der Textileinfuhr an der Gesamteinfuhr der einzelnen Oststaaten sank von 1929 auf 1937 in Ungarn von 14% auf 6%, in Bulgarien von 14% auf 11%, in Jugoslawien von 26% auf 24% und in Rumänien von 33% auf 29%. Es war aber vorauszu- sehen, daß auch die beiden letztgenannten Staaten, die im Jahre 1937 noch 76% der österreichischen Baumwollgarnausfuhr (33% der gesamten Textilausfuhr) aufnahmen, die heimische Erzeugung ausweiten würden. Tatsächlich hat sich im Gegensatz zur Entwicklung in Westeuropa die Textilproduktion Jugoslawiens seit dem Kriege verdoppelt, die Rumäniens sogar verdreifacht. In Jugoslawien sank von 1939 auf 1956 der Anteil von Textilien an der Einfuhr von 21'5% auf 3'3%, ihr Ausfuhranteil stieg gleichzeitig von 1% auf 3'5% und in Bulgarien erhöhte sich der Anteil von Geweben an der Ausfuhr von 0'3% auf 11'2%. Ungarn führte 1938 8'9 Mill m² Baumwollgewebe aus, 1957 aber 60 Mill m² (die Qualitätsunterschiede sind aus der Statistik schwer zu ersehen).

Vom Rückgang der Ostexporte wurde daher besonders die Garnausfuhr betroffen. Vor dem Kriege waren (wertmäßig) 74% der Exporte in die

Österreichs Textil- und Bekleidungsausfuhr

	Österreich			CSR			Polen			Jugoslawien		
	Menge t	Wert 1 000 S	%	Menge t	Wert 1 000 S	%	Menge t	Wert 1 000 S	%	Menge t	Wert 1 000 S	%
Baumwollgarne	13 914 1	49 016	100 0	556 0	2 299	4 7	34 t	250	0 5	3 171 3	10 878	22 2
Flachs- Hanf- und Jutegarne	5 469 6	10 680	100 0	186 0	421	4 0	—	—	—	2 539 9	2 453	23 0
Wollgarne	1 652 5	20 211	100 0	30 2	316	1 6	345 6	4 455	22 0	127 1	1 498	7 4
Seiden-, Kunstseidengarne	574 8	7 558	100 0	535 2	6 769	69 5	0 2	13	0 2	9 3	224	3 0
Garne insgesamt	21 611 0	87 465	100 0	1 307 4	9 805	11 2	379 9	4 718	5 4	5 847 6	15 053	17 2
Fertigwaren (ohne Wirk- u. Strickwaren)	6 290 7	70 405	100 0	364 3	6 487	9 2	204 6	3 228	4 6	378 2	3 868	5 5
davon												
Baumwollgewebe	1 244 0	14 141	100 0	145 0	1 555	11 0	102 0	1 550	11 0	141 1	1 666	11 8
Wollgewebe	147 8	4 059	100 0	22 7	411	10 1	0 4	29	0 7	20 3	447	11 0
Hanf-, Lein- u. Jutegewebe	1 030 4	1 589	100 0	30 5	354	22 3	—	—	—	3 3	8	0 5
Natur-, Kunst- u. Halbseidengewebe	400 9	15 496	100 0	84 2	2 722	17 6	2 6	318	2 0	9 5	581	3 7
Textilwaren insgesamt ¹⁾	27 901 7	157 870	100 0	1 671 7	16 292	10 3	584 5	7 946	5 0	6 225 8	18 921	12 0
Bekleidung (mit Wirk- u. Strickwaren)	1 008 0	63 560	100 0	37 3	2 892	4 6	8 0	572	0 9	10 7	645	1 0

¹⁾ Im Jahre 1937 wurden weder Zellwollgarne und -gewebe noch synthetische Garne und Gewebe exportiert

Österreichs Textil- und Bekleidungsausfuhr in die Oststaaten im Jahre 1957

	Oststaaten		Wertm. Anteil d. Oststaaten an der Textil- ausfuhr Österreichs %
	Menge t	Wert 1 000 S	
Baumwollgarne	224 8	25 167	29 3
Flachs- Hanf-, Jutegarne	255 4	11 374	17 2
Wollgarne	222 1	30 796	10 3
Seiden-, Kunstseidengarne	136 4	3 458	14 6
Zellwollgarne	179 5	3 510	1 6
Synthetische Garne	0 5	69	3 1
Garne insgesamt	1 018 7	74 374	10 7
Fertigwaren (ohne Wirk- und Strickwaren)	1 482 5	83 075	6 9
davon			
Baumwollgewebe	33 7	3 488	1 7
Wollgewebe	77 9	14 302	22 5
Natur-, Kunst- u. Halbseiden- gewebe ¹⁾	1 217 9	48 382	58 4
Zellwollgewebe	83 9	5 191	2 8
Synthetische Gewebe ²⁾	1 9	391	0 2
Textilware insgesamt	2 501 2	157 449	8 3
Bekleidung ²⁾	53 4	21 149	5 2
davon Wirk- u. Strickwaren	41 7	17 329	5 5

Q: Institutsberechnung nach Angaben des Fachverbandes der Textilindustrie Österreichs. — ¹⁾ Einschließlich bestickter Gewebe — ²⁾ Bekleidung nach der Außenhandelsstatistik UN-Code Nr. 841.

Oststaaten gegangen, im Jahre 1957 nur noch 11% (mit Ablöselieferungen etwa 18%), obwohl die gesamte kommerzielle Garnausfuhr gewichtsmäßig um 28% niedriger ist als vor dem Krieg. Auch der Fertigwarenexportanteil des Ostens ging wertmäßig von 31% auf 7% zurück. Allerdings erbringen die Fertigwaren nun mehr als die Hälfte des Textilexporterlöses (53%) gegen nur 25% im Jahre 1937.

Bei Zellwolle überschreitet der Ostexportanteil (18%) kaum den Durchschnitt anderer Exportgüter. Zellwollerzeugnisse, die gewichtsmäßig die Hälfte des österreichischen Textilexportes ausmachen, werden so gut wie gar nicht bezogen. Eine wesentliche Umschichtung der österreichischen Textilindustrie, ja der gesamten westeuropäischen

Textilindustrie, wird also von den östlichen Einkäufern nicht beachtet. Dagegen sind sie an Kunstseide sehr interessiert. Das zeigt sich nicht nur in Bestellungen von ganzen Kunstseidenfabriken in Westeuropa, sondern auch in hohen österreichischen Ablöselieferungen (1957: 1.948 t Kunstseidengarne und Kunstseidengewebe im Werte von 0 41 Mill. \$). Der Ostanteil am kommerziellen Export von Kunstseidengarnen betrug im Jahre 1957 37% (mit Ablöselieferungen 92%), bei Kunstseidengeweben einschließlich Krepp 68% (mit Ablöselieferungen 72%). Hier wird eine Bedarfslücke des Ostens offenkundig, ausgelöst durch die Ansprüche der Reifenproduktion, denen aber Österreich nicht genügend Rechnung tragen kann. Denn Österreich mußte im Jahre 1957 selbst Kunstseidengarne im Werte von 200 Mill. S und Kunstseidengewebe für 68 1 Mill. S einführen. Jüngste sowjetische Erklärungen zeigen daher das Bestreben, diese Lücke durch Ausbau der chemischen Industrie zu schließen.

Nur die Papierindustrie trafen ähnliche Absatzverluste auf den Ostmärkten wie die Textilindustrie. Der Anteil der Oststaaten am österreichischen Export von Papier und Papierwaren sank von 1937 auf 1957 von 33% auf 5%. Aber der Papierindustrie gelang es, im Gegensatz zu der vom Konjunkturaufschwung in ganz Europa wenig begünstigten Textilindustrie, durch Steigerung der Westexporte die Verluste im Osten mehr als wettzumachen.

Die übrigen Ostexporte sind, wenn man von den Erdölablöselieferungen absieht (1957: 1.123.822 t im Werte von 556 Mill. S), weniger problematisch. Da die Erdölförderung zurückging, wurde im Jahre 1957 im kommerziellen Erdöllexport nur etwa der halbe Wert (rd. 288 Mill. S) der Ab-

in die Oststaaten im Jahre 1937

Ungarn			Rumänien			Bulgarien			UdSSR mit baltischen Staaten			Oststaaten insgesamt		
Menge t	Wert 1 000 S	%	Menge t	Wert 1 000 S	%	Menge t	Wert 1 000 S	%	Menge t	Wert 1 000 S	%	Menge t	Wert 1 000 S	%
465 5	1 518	3 1	8 001 5	26 366	53 8	229 4	807	1 6	—	—	—	12 457 8	42 110	85 9
15 2	120	1 1	130 7	444	4 2	9 5	13	0 1	2 1	5	0 0	2 883 4	3 456	32 4
181 3	1 537	7 6	300 5	3 973	19 7	7 0	102	0 5	—	—	—	991 7	11 881	58 8
9 9	260	3 4	0 2	5	0 1	—	—	—	—	—	—	554 8	7 271	96 2
671 9	3 435	3 9	8 432 9	30 788	35 2	245 9	922	1 1	2 1	5	0 0	16 887 7	64 726	74 0
368 0	5 829	8 3	173 9	2 183	3 1	227 5	361	0 5	14 3	130	0 2	1 730 8	22 086	31 4
188 6	1 932	13 7	81 5	966	6 8	0 4	6	0 0	10 7	96	0 7	669 3	7 771	55 0
15 8	401	9 9	1 7	47	1 2	—	—	—	0 3	8	0 2	61 2	1 343	33 1
4 8	100	6 3	1 8	12	0 7	224 8	314	19 8	—	—	—	265 2	788	49 6
47 0	1 699	11 0	3 4	353	2 3	—	—	—	—	—	—	146 7	5 673	36 6
1 039 9	9 264	5 9	8 606 8	32 971	20 9	473 4	1 283	0 8	16 4	135	0 1	18 618 5	86 812	55 0
7 4	460	0 7	6 8	552	0 9	0 5	26	0 0	2 6	148	0 2	73 3	5 295	8 3

löselieferungen erzielt, davon entfielen 80 Mill. S (28%) auf Ostexporte. Österreich muß, trotz den im Juli d. J. in Moskau vereinbarten Erleichterungen der Ablöselieferungen, weiterhin jährlich 1 Mill. t Erdöl (insgesamt noch 7 Mill. t) an die Sowjetunion liefern, die dieses wahrscheinlich so wie bisher an andere Oststaaten weiterleiten wird. Wohl wird Österreich die Hälfte dieser Lieferungen durch sowjetisches Erdöl ersetzt. Da aber die österreichische Erdölförderung vermutlich weiterhin sinkt und aus dem sowjetischen Erdöl voraussichtlich in hohem Maße Benzin destilliert werden wird, die Oststaaten aber selbst Benzin exportieren, kann Österreich in den nächsten Jahren wahrscheinlich nur wenig Erdölprodukte in die Oststaaten ausführen.

Österreichs kommerzielle Erdölexporte

	Erdölprodukte insges.			davon					
	t	Mill S	%	Petroleum			Gasöl		
Insgesamt	t	Mill S	%	t	Mill S	%	t	Mill S	%
Insgesamt	307 259	288	100 0	10 163	9	100 0	269 796	248	100 0
davon aus									
Polen	17 022	15	5 0	—	—	—	16 925	14	5 8
ČSR	65 475	53	18 6	10 017	8	96 7	48 223	38	15 4
Ungarn	211	0	0 2	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	4 216	10	3 6	—	—	—	—	—	—
Bulgarien	485	1	0 4	—	—	—	25	0	0 0
Rumänien	14	0	0 0	—	—	—	12	0	0 0
UdSSR	18	0	0 0	—	—	—	17	0	0 0
DDR	177	0	0 1	—	—	—	—	—	—
Oststaaten insges.	87 618	80	27 9	10 017	8	96 7	65 202	53	21 2

Am österreichischen Holzexport war Ungarn im Jahre 1937 zu 20% beteiligt. 1957 bezog es nur noch knapp 3% der österreichischen Holzausfuhr (1956: 4%), nahm aber 20% des Grubenholzexportes ab. Obwohl Ungarn in der USIA-Zeit drei- bis viermal soviel Holz bezogen hatte, entfielen noch immer 45% des österreichischen Rohstoffexportes in die Oststaaten auf Ungarn. Bei Exportrückschlägen in anderen Ländern könnte Ungarn wieder

größere Bedeutung für den österreichischen Holzexport erlangen, wenn nicht die Konkurrenz aus anderen Oststaaten zu stark wird.

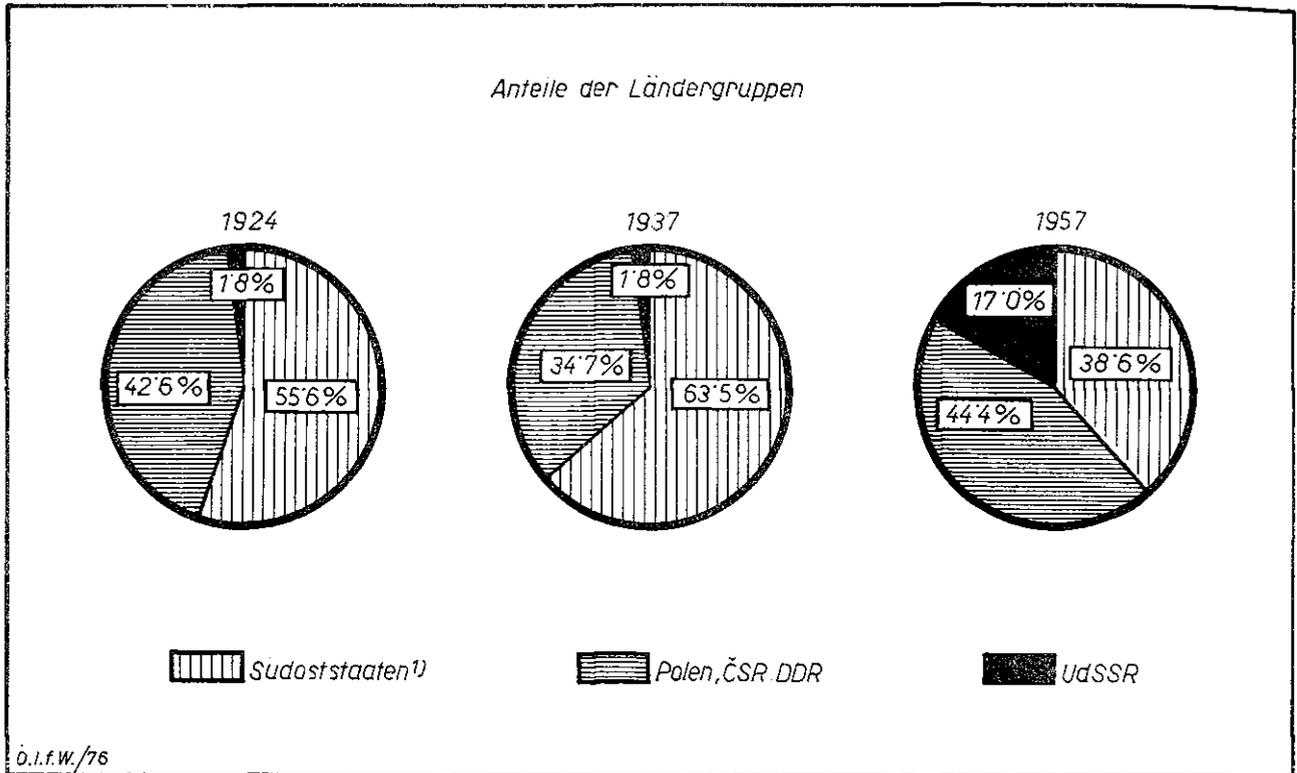
Chemische Erzeugnisse werden noch verhältnismäßig wenig im Osten abgesetzt, nur Jugoslawien nimmt größere Mengen österreichischen Stickstoffes auf, der auch in China zumindestens vorübergehend ein weites Absatzfeld gefunden hat. Da Ungarn im Jahre 1957 zur Überwindung der Revolutionsfolgen gleichfalls österreichischen Stickstoffdünger bezog, stieg der Ostanteil — wohl nur vorübergehend — auf ein Drittel, mit China sogar auf fast die Hälfte der gesamten Stickstoffausfuhr.

Beachtlicher ist die Ostausfuhr an sonstigen Halb- und Fertigwaren, namentlich Eisen- und Stahl (rund ein Viertel des Exportes) Konsumgüter, wie neben Textilien und Papier auch Glas, Schmuckwaren oder Silberwaren (bei den beiden letztgenannten Waren betrug die Ostexportquote im Jahre 1937 27% und 79%), können gar nicht mehr oder nur in sehr geringen Mengen im Osten abgesetzt werden. Immerhin ist bemerkenswert, daß außer Zellwolle auch Leder, also Vormaterial zur Herstellung von Konsumgütern, vom Osten aufgenommen wird.

Ostanteil einiger österreichischer Exportgüter

Warengruppen nach UN-Code	1937 in %	1956 der kommerziellen Gesamtausfuhr	1957 nachstehender Güter
Garne und Zwirne	74 0	17 0	10 6
Papier und Papierwaren	33 2	5 9	5 2
Zellulose	18 5	5 4	2 5
Leder und Lederwaren	28 5	26 0	24 7
Glaswaren	28 2	1 7	1 2
Eisen und Stahl	27 9	23 8	24 5
Aluminium	43 9	5 6	0 1
Metallwaren, n. b. b.	33 0	28 8	23 8
Maschinen und Verkehrsmittel	47 7	34 3	36 9
Chemische Erzeugnisse	43 9	26 7	33 1

Regionale Gliederung der Ostausfuhr



¹⁾ Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Albanien

In der österreichischen Ostausfuhr dominierten vor dem Krieg die agrarischen Südoststaaten. Auf sie entfielen im Jahre 1937 fast zwei Drittel der Ostexporte. Nach dem Krieg hat sich der Osthandel weitgehend umgeschichtet. Die Südoststaaten können nur wenig Agrarprodukte exportieren, sind dadurch für österreichische Waren weniger aufnahmefähig geworden und haben im Osthandel stark an Bedeutung verloren. Die stärker industrialisierten Nordstaaten dagegen konnten ihren Vorkriegsanteil halten und einschließlich der DDR sogar steigern, obwohl sich gleichzeitig die UdSSR, deren Anteil am Ostexport sich verzehnfachte, stark in den Vordergrund schob.

Regionale Verteilung des österreichischen Osthandels

Wiewohl es berechtigt ist, nicht nur auf Grund der geographischen Nachbarschaft, sondern auch zufolge des gleichen Wirtschaftsregimes die Oststaaten gemeinsam zu betrachten, ist doch die Wirtschaftsstruktur der einzelnen Länder sehr differenziert. Wenn auch die Koordinierung ihrer Wirtschaften betrieben wird, verfolgen sie eine selbständige, zum Teil auch einander konkurrierende Außenhandelspolitik. Der bilaterale Handelsverkehr setzt sogar das Bestehen isolierter Wirtschaften voraus. Es ist aber unverkennbar, daß manche österreichische Importkontingente, wie Mais, nur dadurch erfüllt werden, daß die Ware von einem anderen Oststaat beigestellt wird.

Trotz allen Industrialisierungsbestrebungen ist der Industrialisierungsgrad noch sehr unterschiedlich. Kennzeichnend dafür sind die weit hinter Österreich zurückbleibenden Stromverbrauchsquoten (Ausnahme DDR). Für die Donau-

oder eigentlichen Südoststaaten ist die Landwirtschaft und damit die Agrarausfuhr (Futtermittel und Vieh) bedeutungsvoll geblieben. Diese Staaten stellen daher noch immer 6,3% der österreichischen Einfuhr (vor dem Krieg allerdings 12%).

Strukturdaten der Oststaaten für das Jahr 1955

Länder	Bevölkerung 1.000 Personen	Ein- wohner je km ²	Landw. Bevölke- rungs- index in % der Gesamt- bevölke- rung	Produk- tions- index =100 1938	Strom- erzeu- gung in kWh je Ein- wohner	Hektarertrag Weizen je ha	Mais je ha
Albanien	1 394	48		1 250			
Bulgarien	7 588	68	68,9	550	257	14,0	19,4
Jugoslawien	17 557	69	66,9	250	247	12,8	15,8
Rumänien	17 490	74	68,7	299	244	10,2	18,0
Polen	27 423	88	57,2	480	651	14,9	—
Tschechoslowakei	13 157	103	58,7	250	1 147	20,4	24,4
Ungarn	9 808	105	61,4	329	554	15,6	22,6
DDR	17 832	165	34,2	210	1 599	30,3 ¹⁾	20,5 ²⁾
UdSSR ³⁾	200 200	9	56,6	320 ⁴⁾	954		
Österreich	6 974	83	21,9	225 ⁴⁾	1 542	22,5	27,0

Q: Possibilities of Electric Power Exchanges, ECE Working Paper No. 123 (Tabellen 3 und 4); Selected Agricultural Statistics of Eastern European Countries 1950/1957, (UNO, Genf, 1958); Jahrbuch der DDR 1957, S. 176; Narodnoe Chozjajstvo USSR S. 17 47; Dostizhenija Sov. Vlasti S. 48; Stat. Erkönyv 1949/55, S. 393; Institutberechnungen — ¹⁾ 1956 — ²⁾ 1940=100, — ³⁾ 1937=100

Wenn sich im Ostblock Rentabilitätserwägungen stärker als bisher durchsetzen — Ansätze dazu sind bemerkbar —, werden die bisher industriell schwächeren Oststaaten nur ausgewählte Investitionsgüter selbst herstellen. Sie werden daher, auch wenn ihre Industrialisierung Fortschritte macht, einen bedeutenden Importbedarf an Investitionsgütern haben. Österreich kommt dafür weit eher als Lieferant in Frage als für hochindustrialisierte Staaten, die vielfach Maschinen und ganze Anlagen benötigen, die in Österreich nicht gebaut werden. Nur werden die heimischen Erzeuger ihr Lieferprogramm auf den speziellen Bedarf des betreffenden Landes abstellen müssen.

Ein Großteil dieses Investitionsbedarfes der Oststaaten wird freilich durch den Ostblock selbst gedeckt (meist durch die UdSSR, DDR, ČSR, teilweise auch Ungarn). Ungarn, Rumänien und Bulgarien haben im Jahre 1956 nur für 3 Mill. \$ Maschinen und Verkehrsmittel aus Österreich bezogen. Das waren aber immerhin 17% der Maschinenimporte aus westlichen Ländern (18 Mill. \$); aus Ostblockländern bezogen sie gleichzeitig Maschinen und maschinelle Ausrüstungen für 211 Mill. \$¹⁾ Im Jahre 1957 stiegen die Maschinenimporte der genannten drei Länder aus Österreich auf 6,3 Mill. \$ oder 166 Mill. S (17% ihrer Gesamtbezüge aus Österreich). Jugoslawien, dessen Beziehungen zur UdSSR weniger eng sind als die der anderen Oststaaten, ist zwar weit stärker am österreichischen Maschinenexport in die Oststaaten beteiligt, nämlich mit 222 Mill. S (33% seiner Bezüge), nimmt aber doch nur 17% der Maschinenexporte Österreichs in die Oststaaten auf. Die Nordoststaaten des Ostblocks (insbesondere Polen, Sowjetunion) übernehmen dagegen 71% des Maschinen- und 64,5% des österreichischen Halb- und Fertigwarenexportes nach dem Osten.

Im Jahre 1937 entfielen auf die Südoststaaten noch 60% des österreichischen Osthandels, 1957 nur 36,5%. Die vorwiegend agrarischen Südoststaaten sind also nicht nur im allgemeinen Außenhandel Österreichs stark zurückgefallen. Mit dem Eintritt der DDR in den Kreis der Oststaaten und dem stärkeren Handel mit der Sowjetunion haben sie auch ihre frühere Rolle im Osthandel verloren. Davon wurde aber auch die ČSR betroffen, der einzige schon 1918 industrialisierte Oststaat, dessen Anteil am Außenhandel Österreichs schon in der Zwischenkriegszeit gesunken ist. Trotzdem nimmt

die ČSR fast so viel Maschinen aus Österreich ab wie Ungarn, sie hat mit 361 Mill. S den höchsten Anteil an den österreichischen Ostexporten von Halb- und Fertigwaren (18%) und ist am österreichischen Rohstoffexport in die Oststaaten nur mit 12% beteiligt. Am stärksten ist der Osthandel mit Polen, vor allem infolge seiner Kohlenlieferungen; Maschinen und Verkehrsmittel erreichen im Polenexport mit 53% beinahe den russischen Anteil. Infolge der Pfundzahlung für 14% der polnischen Kohlenlieferungen ist aber die Ausfuhr nach Polen meist geringer als die Einfuhr. Die DDR konnte sich bereits einen Anteil am österreichischen Außenhandel sichern, der ungefähr dem Ungarns entspricht. Wenn sich jedoch der kommerzielle Handel mit der Sowjetunion noch mehr ausweitet, wird die relative Bedeutung der übrigen Osthandelspartner, namentlich der Südoststaaten, weiter zurückgehen.

Bedeutung des Osthandels

Bedeutung für Österreich

Eine Staatengruppe mit 310 Mill. Einwohnern, die fast 17% der österreichischen Ausfuhr übernimmt — also ebenso viel wie Italien —, ist ein nicht zu übersehender Handelspartner. Wichtige Rohstoffe können aus dem Osten im Verrechnungsverkehr (also bis zur Höhe der österreichischen Ausfuhr) ohne Devisenzahlung bezogen werden. Für einen Teil dieser Güter bestehen für Österreich Frachtvorteile gegenüber Überseebezügen; die Preise werden allerdings mehr und mehr den Weltmarktpreisen angeglichen. Ähnliches gilt mit umgekehrtem Vorzeichen, also sinkendem Erlös, für den österreichischen Ostexport, da verschiedene bisher begünstigende Umstände (Embargo, geringe Welt handelsbeziehungen, Devisenknappheit, Koppelungsgeschäfte) nun weniger wirksam oder weggefallen sind.

Da im österreichischen Import aus den Oststaaten Fertigwaren und Maschinen nur untergeordnete Bedeutung haben, im österreichischen Ostexport aber dominieren, ergibt sich ein günstiger Austausch und ein Markt für Fertigwaren, namentlich von Maschinen, die im Westen schwer oder gar nicht abgesetzt werden könnten. Auch die österreichische eisenschaffende Industrie hat im Osten ein Ventil für Überschusskapazität gefunden und kann dabei ihre Standortvorteile der westlichen Konkurrenz gegenüber voll ausspielen. Ähnliches gilt auch für die meist um Wien konzentrierte, den ehemaligen USIA-Export fortführende eisenverarbeitende Industrie. Sie liegt zwar am Rande der

¹⁾ Economic Survey of Europe in 1957, VI/18. Die verschiedene Einreihung der Exporte in den Länderstatistiken läßt nur grobe Vergleiche zu.

Preisverhältnisse im Osthandel Österreichs im Jahre 1957

a) Import

	Gesamtimport		Import aus den Oststaaten	
	Ø Grenzpreis S je q		Ø Grenzpreis S je q	
Weizen	217 25		UdSSR	197 60
Mais	197 24		Ungarn	189 73
			Jugoslawien	169 13
			Bulgarien	199 14
			Rumänien	196 66
			UdSSR	202 81
Gerste zu Futterzwecken	188 90		UdSSR	188 90
Gerste andere	197 78		ČSR	209 48
Roggen	178 52		ČSR	168 61
			Ungarn	197 49
			UdSSR	186 22
			DDR	177 06
Baumwolle	2.042 16		UdSSR	1 979 68
			Albanien	1 041 03
Steinkohle	64 40		Polen	59 41
			ČSR	66 21
			Jugoslawien	50 36
			Bulgarien	28 56
			UdSSR	62 89
Heizöl	72 88		Polen	66 12
			ČSR	73 47
			Ungarn	79 33
			Jugoslawien	77 90
			Bulgarien	78 45
			Rumänien	61 46
			UdSSR	67 77

b) Export

	Gesamtexport		Export nach den Oststaaten			
	Ø Grenzpreis S je q		Ø Grenzpreis S je q			
Gasöl	91 88		Polen	84 25		
			ČSR	79 37		
			Bulgarien	132 00		
			Rumänien	130 08		
			UdSSR	130 95		
Grubenholz	70 48		Ungarn	65 76		
Baumwollgarne roh	5 930 00		Ungarn	9 250 00		
			Jugoslawien	2 500 00		
			Rumänien	7 016 00		
Baumwollgarne, gebleicht	10 746 00		Ungarn	10 000 00		
			Bulgarien	16 343 00		
			Rumänien	11 611 00		
			DDR	13 033 00		
Kommerzbleche			Grob- bleche		Mittel- bleche	Fein- bleche
Grobbleche	368 69		Polen	457 09	377 64	402 88
Mittelbleche	350 70		ČSR	415 98	412 41	448 71
Feinbleche	368 36		Ungarn	533 33	—	453 86
			Jugoslawien	440 33	477 29	464 86
			Bulgarien	532 31	—	422 74
			Rumänien	—	—	502 66
			UdSSR	—	—	413 06
			DDR	460 74	390 64	428 63

künftigen Freihandelszone und ist dadurch in ihr benachteiligt, hat aber im Osthandel einen standortmäßigen Vorsprung vor der westlichen Konkurrenz.

Bei manchen dieser Industrieprodukte erreicht der Ostexport, wie früher bei den Textilexporten, 50% oder noch mehr der Gesamtproduktion. Durch die Abschlüsse von Handelsverträgen ist auch eine

gewisse Gewähr für die Fortsetzung solcher Lieferungen gegeben, wenngleich die Entwicklung des Rußlandgeschäftes zeigt, daß die jährliche Erneuerung von Ostaufträgen keineswegs selbstverständlich ist.

Eisenbahnfrachtvergleich Österreich—Bundesrepublik Deutschland

(Stand 1. Februar 1958)

	Schwarzblech		Eisendraht, roh	
	S je 100 kg in % des Grenzpreises ¹⁾		S je 100 kg in % des Grenzpreises ¹⁾	
Linz, Stahlwerke — Budapest	34 37	8 2	36 45	10 2
Donawitz —	37 10	8 8	34 20	9 5
Oberhausen —	74 85	17 8	76 97	21 4
Solingen —	75 09	17 8	77 21	21 5

¹⁾ Durchschnitts-Grenzpreis 1957 im österreichischen Export: Schwarzblech 421 S je q; Eisendraht roh, 359 S je q. — ²⁾ Billigster Frachtsatz im österreichisch-ungarischen Verbandtarif bei Reexpedition in Passau; 20-t-Satz auf deutscher Strecke

Anteil der Ostexporte an Österreichs Produktion und Gesamtexport einzelner Produkte im Jahre 1957

Produkt	Ostexport	Anteil des Ostexportes an	
		Produktion	Gesamtexport
	q	%	%
Sensen	1 927	21 4	34 3
Sägen	3 092	10 6	39 3
Bohrer, n b b	1 662	69 0	67 6
Pressluftwerkzeuge (Pumpen Kompressoren)	436	0 1	17 0
Armaturen aus Eisen	10 275	19 7	40 6
Verbrennungsmotoren	1 137	7 4	14 0
Dynamomaschinen, Elektromotoren	12 158	25 0	44 1
Transformatoren	38 190	57 9	5 1
Lastautomobile (SA)	22	0 6	14 7
Turbinen	4 790	12 9	93 1
Metallbearbeitungsmaschinen und Bestandteile	4 114	4 6	61 3
Maschinen für die Bearbeitung von Holz	7 665	29 0	74 4
Maschinen, n. b. b. aus Eisen oder un- edlen Metallen, andere	21 070	33 4	39 2
Eisenbahnlokomotiven mit Verbren- nungsmotoren und sonstige Loko- motiven und Bestandteile	20 564	21 7	84 0
Pressen n a g	383	6 5	21 8
Motorschiffe	38 345	63 9	76 6
Zellwolle	39 637	8 5	18 1
Petroleum	100 169	7 5	98 6
Gasöl	652 021	11 9	24 2
Magnesit, kaustisch gebrannt	83 389	7 9	10 0

Österreichs Stellung im Osthandel Westeuropas

Westeuropas Handel mit den Oststaaten ist zwar in den letzten Jahren stetig gestiegen, im Jahre 1956 sogar mehr als der übrige Handel, hat aber mit nur 3% Anteil am Außenhandel der OEEC-Staaten seine Vorkriegsbedeutung bei weitem nicht erreicht¹⁾. Zur Steigerung des europä-

¹⁾ Der Außenhandel der nichtkommunistischen Staaten mit den europäischen Ostblockländern betrug zu Preisen von 1956 im Jahre 1938 7 1 Mrd. \$, 1956 3 8 Mrd. \$. Berechnungen von Th. Zotschew, Kiel

ischen Osthandels im Jahre 1956 trug auch die legale Fortsetzung der früher statistisch nicht erfaßten USIA-Geschäfte bei.

Anteil des Osthandels bei einzelnen europäischen Staaten und Gruppen 1956

(Reihung nach Osthandelsanteil)¹⁾

Staaten bzw. -gruppen	Einfuhr			Ausfuhr		
	Insgesamt	davon Ost-staaten	Anteil an der Gesamteinfuhr in %	Insgesamt	davon Ost-staaten	Anteil an der Gesamtausfuhr in %
	Monats-durchschnitt	Monats-durchschnitt		Monats-durchschnitt	Monats-durchschnitt	
	Mill. \$	Mill. \$		Mill. \$	Mill. \$	
Türkei	33,9	4,9	14,5	25,4	5,0	19,7
Island	7,5	1,0	13,3	5,3	0,6	11,3
Österreich	81,1	7,7	9,5	70,8	9,2	13,0
Griechenland	38,6	1,8	4,7	15,8	1,6	10,1
Norwegen	100,8	4,6	4,6	64,3	3,9	6,1
Schweden	183,8	9,0	4,9	161,6	5,7	3,5
Dänemark	108,6	4,0	3,7	91,0	2,4	2,6
Bundesrep. Deutschland	555,0	17,7	3,2	613,3	18,4	3,0
Schweiz	147,7	4,7	3,2	120,6	3,3	2,7
Italien	264,1	6,2	2,3	179,7	5,8	3,2
Belgien	273,1	5,5	2,0	264,0	6,5	2,5
Frankreich	470,5	9,8	2,1	386,3	9,0	2,3
Niederlande	309,3	7,8	2,5	238,5	3,8	1,6
England	907,5	23,1	2,5	740,1	10,2	1,4
{ Erzeugerland				34,2	7,9	23,1
OEEC-Staaten insgesamt	3 548,9	109,0	3,1	3 017,9	86,8	2,9
Montanunion insgesamt	1 872,1	47,1	2,5	1 681,7	43,5	2,6
Finnland	175,0	38,4	21,9	145,0	35,2	24,3
Jugoslawien	39,4	8,8	22,3	26,8	6,1	22,8

Q: Institutsberechnung nach OEEC Statistical Bulletin, Foreign Trade, Series I 1957, No. 3. — ¹⁾ Ohne Jugoslawien

Wenn die Türkei und Island als einzige OEEC-Staaten bei niedrigerem Umsatz einen höheren Osthandelsanteil als Österreich erreichten, sind dafür nicht nur geographische, sondern auch wirtschaftspolitische Gründe maßgebend. Island führt einen Fischereikrieg mit England und verkauft daher seine Fische gegen Öllieferungen an die UdSSR. Die Türkei dagegen findet schwer neue Gläubiger und Absatzgebiete für ihre einseitigen Agrarexporte (Tabak); aus ähnlichen Gründen ist auch Griechenlands Osthandel im Vorjahr stark gestiegen. Außerhalb der OEEC hat Finnland nach Auslaufen seiner Reparationslieferungen einen hohen Ostexportanteil und so wie Österreich Schwierigkeiten, den Handelsverkehr durch hinreichende Importe auszugleichen. Jugoslawien wurde nach vorübergehender ideologischer Verständigung zusehends mehr in den Ostblock integriert, was in den OEEC-Statistiken ebenfalls — Jugoslawien wird nicht zum Ostblock gerechnet — den Handel zwischen Ost und West erhöht.

Bei der *Maschinen- und Walzwarenausfuhr* liegt die österreichische Ostexportquote auch ohne Ablöselieferungen und ohne den Export nach Jugoslawien unter den OEEC-Staaten an führender Stelle. Im Jahre 1956 hatte wertmäßig nur Italien,

namentlich im Jugoslawien-Export (Veredelungsverkehr) einen höheren Ostexportanteil, blieb aber mengenmäßig hinter Österreich zurück. Nur die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich übertreffen gewichtsmäßig die österreichischen Ostexporte. Verhältnismäßig hoch ist auch der österreichische *Edelstahlexport* in die Oststaaten (33% des gesamten Edelstahlexportes) trotz der starken Konkurrenz der leistungsfähigen ČSR.

Ostexport von Maschinen und Verkehrsmitteln aus den OEEC-Staaten im Jahre 1956

Lieferstaaten	Export von								
	Maschinen ¹⁾		Elektrotechn. Masch.		Verkehrsmittel				
	Gesamt- export	davon Anteil in der Oststaaten ²⁾	Gesamt- export	davon Anteil in der Oststaaten ²⁾	Gesamt- export	davon Anteil in der Oststaaten ²⁾			
	Mill. \$	%	Mill. \$	%	Mill. \$	%			
OEEC-Staaten insges. davon	4 295,8	92,2	2,1	1 839,8	32,3	1,8	3 555,4	99,0	2,8
Großbritannien	1 410,0	19,6	1,4	608,3	8,4	1,4	1 431,8	7,2	0,5
Bundesrep. Deutschl.	1 443,8	19,4	1,3	543,3	7,2	1,3	987,4	34,7	3,5
Österreich	59,5	18,7	31,4	25,8	6,2	24,0	27,2	4,2	15,4
Belgien-Luxemburg	118,2	5,6	4,7	97,7	1,2	1,2	147,4	7,6	5,2
Dänemark	109,5	2,9	2,6	36,0	1,2	3,3	41,3	5,0	12,1
Frankreich	277,6	7,5	2,7	136,5	1,8	1,3	383,3	18,2	4,7
Italien	224,9	2,6	1,2	42,6	0,7	1,6	180,8	1,0	0,5
Norwegen	12,4	0,1	0,8	5,2	0,0	0,0	66,8	0,8	1,2
Niederlande	127,9	0,5	0,4	185,1	0,7	0,4	107,4	4,9	4,6
Schweden	218,7	7,0	3,2	73,7	2,5	3,4	154,8	15,1	9,8
Schweiz	289,2	8,4	2,9	82,5	2,5	3,0	14,1	0,4	2,8
Montan-Union	2 192,4	35,5	1,6	1 005,2	11,5	1,1	1 812,3	66,4	3,7

Q: Institutsberechnung nach Foreign Trade, OEEC Statistical Bulletin, Ser. II 1956, No. 4. — ¹⁾ Ohne elektrotechnische Maschinen und Verkehrsmittel — ²⁾ Ohne Jugoslawien

Europäische Walzwarenxporte 1956

Exportland	in europäische Länder	Gesamtexport davon Oststaaten ¹⁾		Anteil der Oststaaten	
		mit Jugoslawien	ohne Jugoslawien	mit Jugoslawien	ohne Jugoslawien
		1 000 t		%	%
Österreich	607	125	118	20,6	19,4
Belgien-Luxemburg	3 797	94	93	2,5	2,4
Frankreich-Saar	2 577	206	203	8,0	7,9
Italien	287	108	73	37,6	25,4
Niederlande	380	16	16	4,2	4,2
Schweden	266	10	10	3,8	3,8
Großbritannien	594	13	3	2,2	0,5
Bundesrep. Deutschland	2 418	313	300	12,9	12,4
Insgesamt	10 926	885	816	8,1	7,5

Q: Institutsberechnung nach The European Steel Market in 1956, ECE, Genf 1957. — ¹⁾ Oststaaten: ČSR, DDR, Ungarn, Polen, UdSSR. Keine Angaben für Bulgarien, Rumänien, Albanien.

Österreichs Edelstahlausfuhr 1957

	Insgesamt	davon Oststaaten	Anteil der Oststaaten am Gesamtexport %
Rohstahl	210	—	—
Halbzeug	8 588	1 986	23,1
Stabstahl	85 885	27 051	31,5
Walzdraht	11 852	2 777	23,4
Bandeisen, warm gewalzt	2 026	37	1,8
„ kalt	2 708	2 167	80,0
Bleche	19 102	9 142	47,9
davon			
Grobbleche	7 587	4 428	58,4
Mittelleche	3 290	1 447	44,0
Feinbleche	8 225	3 268	39,7
Insgesamt	130 373	43 159	33,1

Andererseits hatte Österreich aber auch im Jahre 1956 infolge der Übernahme der USIA-Betriebe einen vorübergehend hohen Ostimport an Walzware.

Bedeutung des Handels mit Österreich für die Oststaaten

Schon die bisherigen Ausführungen zeigen, daß der Handel mit Österreich auch für die Oststaaten bedeutungsvoll ist. Die Sowjetunion ist z. B. bereit, Güter nach Österreich zu exportieren, die bisher wenig unter ihren Westexporten aufscheinen, wie verkockbare Kohle, Holz und Naphtha, zwei Stützen im sowjetischen Westverkehr, werden dagegen von Österreich nicht benötigt. Wiederholt wurde von sowjetischer Seite betont, daß die Sowjetunion mehr Güter in Österreich kaufen möchte und auch zu weiteren Lieferungen nach Österreich bereit sei, falls diese von Österreich abgenommen werden können. Das gleiche gilt auch für die meisten anderen Oststaaten. Obwohl der österreichische Sowjethandel seit 1956 beachtlich zugenommen hat, ist die Sowjetunion am Osthandel Österreichs bisher nur zu 16% beteiligt, während auf sie im Osthandel aller OEEC-Staaten ungefähr ein Drittel entfällt (1956). Die Nordgruppe der Oststaaten (ČSR, DDR, Polen) ist dagegen am Osthandel Österreichs etwa im gleichen Verhältnis beteiligt wie am Osthandel aller OEEC-Staaten und die Südoststaaten treten in Österreichs Handel weit stärker in Erscheinung. Dazu tragen nicht nur die Verständigungsmöglichkeit in deutscher Sprache, die geographische Nähe und eine gewisse komplementäre Wirtschaftsstruktur, sondern auch alte, noch nicht ganz abgerissene persönliche Kontakte bei.

Außenhandel der Oststaaten mit den OEEC-Ländern im Jahre 1956

Länder	Ausfuhr in OEEC-Länder		Einfuhr aus OEEC-Länder	
	Anteil		Anteil	
	ohne Jugoslawien	mit Jugoslawien	ohne Jugoslawien	mit Jugoslawien
	Mill. \$	%	Mill. \$	%
Bulgarien	29'0	2.2	2'0	2.3
Ungarn	109.7	8.4	7.4	8.7
Polen	279.7	21.4	18.8	19.4
Rumänien	68.8	5.3	4.6	3.9
ČSR	216.0	16.5	14.5	12.9
UdSSR	486.7	37.2	32.7	28.2
DDR	116.8	8.9	7.9	9.3
Albanien	0.8	0.1	0.1	0.0
Jugoslawien	178.3	—	12.0	15.3
Oststaaten insgesamt	1 485.8	—	100.0	—
ohne Jugoslawien	1 307.5	100.0	—	—

Q: Institutsberechnung nach OEEC Statistical Bulletin, Foreign Trade Series 1, 1957, No. 3.

Es hat daher auch umgekehrt der Handel mit Österreich für die Südoststaaten eine größere Bedeutung als für die Nordgruppe, die stärker Westhandel treibt.

Der Österreichhandel erreicht allerdings nur einen bescheidenen Anteil am Gesamthandel der Oststaaten, nämlich je 30% (ČSR, Ungarn, Jugoslawien, Polen, DDR), das ist nur ein Drittel des Vorkriegsanteiles. Der interne Ostblockhandel war in der Vorkriegszeit verhältnismäßig schwach und betrug nur 12% (Polen) bis 31% (Bulgarien) des Außenhandelsumsatzes der Ostblockstaaten ohne UdSSR. Die Sowjetunion konnte sich erst ab 1945 in den Ostblockhandel einschalten. Nun setzen die Oststaaten bis drei Viertel ihres gesamten Außenhandels im internen Ostblockverkehr um. Trotzdem ist der Außenhandelsumsatz (Ostblock- und Westhandel zusammengenommen) bezogen auf die Bevölkerung in den Oststaaten weit geringer als in Österreich.

Außenhandels-Kopfquote der Oststaaten im Jahre 1955

	ČSR = 100
Österreich	174
DDR	73
Ungarn	63
Polen	43
Bulgarien	33
Rumänien	27
UdSSR	17

Q: Közgazdasági Szemle, 1957, Heft 6, S. 643. Österreich: Institutsberechnung nach der für die tschechische Außenhandelsstatistik geltenden Kronenparität (1 Kč = 3'61 S).

Der planmäßig nach festen Preisen gelenkte interne Ostblockhandel kann allerdings schwer dem Westhandel gegenübergestellt werden. Nur der Handel mit den „kapitalistischen Staaten“ sollte beim Vergleich mit der Vorkriegszeit herangezogen werden. Dann schneidet Österreich viel günstiger ab, weil sein Anteil an diesem Handel gegenwärtig

Anteil Österreichs am Außenhandel einiger Oststaaten

Länder	1929		1937		1956			
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Anteil am Gesamthandel		Anteil am „kapitalistischen“ Ländern	
					Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr
	%							
ČSR	7.5 ¹⁾	14.7 ²⁾	4.2	7.3	1.8	1.4	5.3	4.2
Ungarn	13.4	31.1	16.8	18.0	4.6	4.2	12.3	11.1
Jugoslawien	17.4	15.6	9.5	9.4	4.1	5.3	5.3	7.0
Polen	6.6 ³⁾	12.4 ³⁾	4.6	4.9	2.9	2.5	7.5	5.9
DDR	—	—	—	—	1.4	0.8	7.2	5.0
Durchschnitt	11.2	18.5	8.8	9.9	3.0	2.8	7.5	6.6
UdSSR	0.6 ⁴⁾	0.4 ⁴⁾	0.4	0.4	1.6 ⁵⁾	0.4	7.4 ⁵⁾	1.1
Durchschnitt mit UdSSR	9.1	14.8	7.1	8.0	2.7	2.4	7.5	5.7

Quellen für 1956: ČSR: Zahraněni Obchod 1957 Nr. 6 — Ungarn: Statisztikai Havi Közlemények 1957, Nr. 6 — Jugoslawien: Statisticki Godišnjak FNRJ 1957 S. 250. — Polen: Biuletyn Statystyczny 1957 Nr. 2. — DDR: Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1957, S. 514f (ohne innerdeutschen Handel). — UdSSR: Vnešnjaia Torgovlja 1957, Nr. 11. Teilweise Institutsberechnung — ¹⁾ 1928 — ²⁾ 1932 — ³⁾ Einschließlich Ablöselieferungen.

6% bis 7% beträgt. Das ist mehr als Österreich nur auf Grund seiner wirtschaftlichen Kapazität erwarten konnte.

Zukunftsaussichten

Die weitere Entwicklung des österreichischen Osthandels hängt viel weniger von Österreich selbst ab, als von den Planungen der Oststaaten. Sie bemühen sich nun, innerhalb des Ostblocks die Vorteile einer arbeitsteiligen Wirtschaft besser als bisher auszunutzen. Österreichs Chancen sind je nachdem zu beurteilen, ob diese Bestrebungen nur zu einer Autarkie des Ostblocks mit gelegentlicher Spitzendeckung aus anderen Wirtschaftsräumen führen, oder ob die Oststaaten den Handel mit den westlichen Ländern so verstärken, daß sich für diese ein Eingehen auf östliche Sonderwünsche lohnt. Vieles spricht dafür, daß die Neutralität Österreichs seinem Osthandel zugute kommt. Es wäre aber verfehlt, deswegen eine Bevorzugung Österreichs gegenüber anderen Weststaaten zu erwarten. Die Oststaaten, Rußland voran, wählen oft ohne politische Vorurteile die günstigsten Handelsbeziehungen, wie der Abschluß des deutsch-sowjetischen Handelsvertrags beweist.

Die Sowjetunion wird noch stärker im österreichischen Osthandel in Erscheinung treten, wenn die Ablöselieferungen in den kommerziellen Verkehr übergeleitet werden können. Die Sowjetunion wird zwar vermutlich auf den Ausgleich von Import und Export drängen, es wäre aber auch möglich, daß sie einen Teil der erhöhten Einkäufe in Österreich an andere Oststaaten weitergibt, ohne daß österreichische Kredite dafür benötigt würden.

Österreich wird aber gut tun, seine Exportbemühungen nicht nur auf den Bedarf des sowjetischen Großraumes zu richten, wo es mit großer Konkurrenz aus anderen westlichen Ländern rechnen muß. Die eigentliche Domäne Österreichs waren früher die Südoststaaten. Während ihres Überganges zur Industrialisierung könnte ihnen Österreich Investitionsgüter liefern, ohne die für den Sowjetbedarf nötigen Großserien auflegen und ohne an Großprojekte herantreten zu müssen, die Österreichs finanzielle und materielle Leistungsfähigkeit übersteigen. Im Zuge der Industrialisierung werden sie auch eher imstande sein, Gegenlieferungen zu leisten. Es ist allerdings fraglich, ob diese dem österreichischen Bedarf entsprechen. Schon jetzt bietet z. B. Jugoslawien Industrieerzeugnisse an, die in Österreich nicht abgesetzt werden können. Auf die Dauer wird sich jedoch Österreich den neuen industriellen Exportmöglichkeiten

der Oststaaten nicht ganz verschließen können, wenn diese auch noch in Leistung und Qualität hinter der westlichen Konkurrenz zurückstehen. Industrieimporte aus dem Osten werden daher nur schrittweise und in begrenztem Umfang möglich sein.

Nicht unrealistisch ist die Hoffnung auf gesteigerte Agrarimporte aus den Südoststaaten. Der Hektarertrag liegt in allen Oststaaten so weit unter dem mitteleuropäischen, daß eine Intensivierung der Agrarwirtschaft trotz der ungünstigeren Voraussetzungen noch Erfolge verspricht¹⁾. Es sind weniger zusätzliche Weizenexporte zu erwarten, zumal Österreich aus Qualitätsgründen stets überseeischen Weizen einführen wird. Eher kommt Futtergetreide in Frage, dessen Mehr-Einfuhr den Gesamtimport aus den Oststaaten um etwa 10% erhöhen könnte. Damit werden aber die schon heute unvermeidlichen Überschneidungen mit dem amerikanischen Überschußprogramm (Mais, Tabak) noch verschärft²⁾. Jene Importe verdienen den Vorzug, die zu günstigeren kommerziellen Bedingungen angeboten werden und die österreichischen Exportaussichten nicht nur vorübergehend verbessern. Umfang und Beständigkeit spricht zweifellos für den Osthandel, der dem österreichischen Export langfristige, günstige Entfaltungsmöglichkeiten in Nachbarländern bietet. Solange allerdings die Zahlungsbedingungen bei Ostimporten weit ungünstiger sind als im Westimport, wird die zur Steigerung der österreichischen Ostexporte erwünschte Importverlagerung problematisch bleiben. Kredite und Zahlungserleichterungen, wie sie der Westen nicht nur im Überschußprogramm bietet, werden von den Oststaaten nicht offeriert, sie versuchen vielmehr selbst für ihre Importe aus Österreich Kredite zu erlangen (Polen).

Die Rationalisierung der Landwirtschaft im Osten bringt aber noch weitere Schwierigkeiten mit sich. Man wird dort, ebenso wie in Österreich, trachten, auf höherwertige Erzeugung überzugehen, und statt der Überschüsse an Futtergetreide tierische Erzeugnisse exportieren wollen. Dadurch könnten ähnliche Probleme wie in den Dreißigerjahren auftreten. Der Export österreichischer „non-essentials“ müßte mit der Abnahme von Vieh erkaufte werden. Österreichs Pläne, die eigene Futtermittelerzeugung zu steigern, werden die Agrarimporte aus dem Osten noch weiter erschweren.

¹⁾ Vgl. dazu Übersicht S. 14.

²⁾ Vgl. „Die Bedeutung der amerikanischen Überschußgüter für die österreichische Wirtschaft“, Monatsberichte Nr. 1, Jg. 1958, S. 24 ff.

Andererseits könnten sich die Exportaussichten für österreichische Konsumgüter in den Oststaaten bessern. Es sind bereits Ansätze für eine konsumentenfreundlichere Politik in den Oststaaten zu beobachten. Steigender Lebensstandard wird den Absatz von Konsumgütern erleichtern. Freilich ist auch dann eine strenge Auswahl zu erwarten. Österreichische Textilexporte in der alten Form werden sich kaum durchsetzen, insbesondere da noch unausgenützte Kapazitäten ehemals sudetendeutscher Betriebe vorhanden sind. Der Strukturwandel der Wirtschaft Österreichs und des Ostens hat ganz neue Voraussetzungen zum Handelsaustausch und zur Arbeitsteilung geschaffen, die heute erst in Umrissen erkennbar sind.

Das gilt besonders gegenüber der Sowjetunion, die hinter Polen bereits zum zweitwichtigsten österreichischen Osthandelspartner geworden ist und heute an 8. Stelle im österreichischen Außenhandel steht. Voraussetzung für einen weiteren Ausbau des Handelsverkehrs ist aber, daß die Auswahl der Güter den sowjetischen Ansprüchen genügt, daß Österreich der Konkurrenz der anderen westlichen Staaten besonders bei den Zahlungsbedingungen standhält und daß Österreich durch vermehrte Aufnahme sowjetischer Lieferungen den von sowjetischer Seite für unumgänglich notwendig erachteten bilateralen Ausgleich ermöglicht. Der scharfe Rückgang der österreichischen Exporte in die Sowjetunion im 1. Halbjahr 1958 deutet darauf hin, daß die Sowjetunion auf diesen Ausgleich drängt, womit die von beiden Seiten angestrebte Überleitung der Ablöselieferungen in kommerzielle Exporte zu einer sehr schwer lösbaren Aufgabe der nächsten Jahre wird.

Wenn also Österreich die Chancen des Ostexportes nützen will, ist es so lange unvermeidlich, mehr Waren direkt aus dem Osten zu importieren, als nicht zwischen dem multilateralen Verrech-

Österreichs Osthandel im 1. Halbjahr 1958

	1957		1958		Veränderung %
	Mill. S	1. Halbjahr %	Mill. S	%	
Einfuhr					
Österreich insgesamt	14.418,3	100,0	13.748,2	100,0	- 4,6
davon					
UdSSR	366,6	2,5	220,6	1,6	-39,8
Oststaaten (einschl. UdSSR)	1.714,5	11,9	1.489,5	10,8	-13,1
Ausfuhr					
Österreich insgesamt	12.404,3	100,0	11.601,3	100,0	- 6,5
davon					
UdSSR	259,2	2,1	197,1	1,7	-24,0
Oststaaten (einschl. UdSSR)	1.931,9	15,6	1.893,8	16,3	- 2,0

nungsverkehr des Westens und dem Rubelblock eine Verbindung geschaffen ist. Österreichs Wirtschaft kann zwar zwischen und mit beiden Wirtschaftsblöcken operieren, aber sie ist zu schwach, zwischen beiden Blöcken eine wirkliche Brücke zu schlagen. Daher muß die Handelspolitik dem Umstand Rechnung tragen, daß der Handel mit dem Osten nur durch wechselseitige Lieferungen möglich ist und höhere Formen des Dienstleistungs- und Zahlungsverkehrs nicht angewendet werden können. Eine Fortdauer der Rezession im Westen vermindert aber auch Österreichs ohnedies nur geringe Chance für Transitlieferungen aus dem Osten.

Der Strukturwandel der Wirtschaft des Ostens nötigt uns zu einer Änderung der bisherigen Vorstellungen über die Möglichkeiten des Osthandels. Der Handelsverkehr mit dem Osten wurde in den letzten Jahren auf neue Grundlagen gestellt, die eine Erweiterung keineswegs aussichtslos machen, wenn nur erkannt wird, wo die Ergänzungsmöglichkeiten liegen. Das eigentliche Zentralproblem des Osthandels ist die „Schillinglücke“. Beide Seiten müssen zu ihrer Schließung alle Anstrengungen unternehmen. Wenn dies nicht gelingt, kann der Osthandel nicht intensiviert, ja selbst kaum im bisherigen Umfang erhalten werden.

Anhang

Technische Fragen des Osthandels

Handelsverträge und Kontingente

Osterreich hat mit allen europäischen Oststaaten, Albanien ausgenommen, Handelsverträge auf Regierungsebene abgeschlossen. Eine gewisse Sonderstellung nimmt das Abkommen mit der DDR ein¹⁾. Die besondere Wirtschaftsverfassung der Oststaaten und ihre langfristigen Planungen machen den Abschluß von Handelsverträgen notwendig. Der Osthandel ist dadurch nicht so elastisch wie der Verkehr mit den anderen Staaten, wenn auch auf Kompensationsgeschäfte im allgemeinen verzichtet werden kann. In der letzten Zeit bemühen sich die Oststaaten zusehends, mit westlichen Staaten, darunter auch Osterreich, längerfristige Bindungen einzugehen (Sowjetunion, Polen und CSR). Osterreich kann jedoch nur Rahmenverträge akzeptieren, damit Veränderungen in der Konjunktur und Preisgestaltung berücksichtigt werden können.

Im allgemeinen bestehen die Vereinbarungen mit den Oststaaten aus drei Teilen, dem grundsätzlichen Vertrag, den veränderlichen Warenlisten und dem Zahlungsabkommen. Die Aufstellung der Kontingente erfolgt zwar im allgemeinen auf Grund langjähriger Erfahrungen, dennoch gelingt es nur in wenigen Fällen die Kontingente voll auszunützen, obwohl sie auch überzogen werden dürfen. Die durchschnittliche Ausnützung der Kontingente des Jahres 1957 betrug in der Einfuhr nur 71%, in der Ausfuhr 87%. Somit wurden Kontingente für rd. 2 Mrd S nicht ausgenützt.

Ausnutzung des Vertragsrahmens im österreichischen Außenhandel mit den Oststaaten 1957

	Einfuhr		in % des Vertragsrahmens	Ausfuhr		in % des Vertragsrahmens
	aus Erzeugungsland	Vertragsrahmen		in Verbrauchsland	Vertragsrahmen	
	Mill. \$			Mill. \$		
CSR	18.9	23.0	82.2	22.6	23.0	98.3
DDR	15.2	19.5	77.9	17.1	19.5	87.7
Bulgarien	5.2	18.5	33.5	7.0	15.5	45.2
Jugoslawien	18.8	24.0	78.3	26.0	23.0	113.0
Polen	33.0	33.0	100.0	32.0	30.0	106.7
Rumänien	6.4	16.2	39.5	5.6	16.2	34.6
Ungarn	15.0	25.6	58.6	23.6	24.4	96.7
Albanien	0.0	—	—	0.0	—	—
UdSSR	21.4	33.0	64.8	27.4	33.0	83.0
Insgesamt	133.9	189.8	70.5	161.3	184.6	87.4
Vertragsausnützung durch Handelsländer			71.2			87.3
China und Hongkong	2.6	—	—	9.9	—	—

¹⁾ Mangels diplomatischer Beziehungen wurde es von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Osterreichs und der Kammer für den Außenhandel (Ost-Berlin) vereinbart. Der Zahlungsverkehr mit der DDR wird daher von der Osterreichischen Kontrollbank und nicht wie bei den übrigen Ländern durch die Nationalbank abgewickelt. Der Verrechnungssaldo wird amtlich nicht veröffentlicht.

Trotz der Absicht, Import und Export auszugleichen, decken sich die Kontingentrahmen für Ein- und Ausfuhr nicht. Im Jahre 1957 überschritt das Einfuhrkontingent Osterreichs das Ausfuhrkontingent um 5 Mill. \$. Durch höhere Importkontingente sollte den Oststaaten die Möglichkeit geboten werden, das in den vorhergehenden Jahren entstandene Zahlungspassivum abzudecken. Trotzdem schloß der Handelsverkehr auch im Jahre 1957 mit einem osterreichischen Aktivum von 715 Mill. S²⁾. Es wurde ins nächste Jahr vorgetragen und verhindert eine Erweiterung der osterreichischen Ausfuhr.

Zahlungsverkehr

Der Zahlungsverkehr mit den Oststaaten wird über Verrechnungskonten der Osterreichischen Nationalbank bzw. der östlichen Staatsbanken abgewickelt. Diese Konten lauten durchwegs auf Verrechnungsdollar, die in Osterreich zum amtlichen Dollarkurs in Schilling unzurechnet werden. Die Führung des Zahlungsverkehrs in Verrechnungsdollar spiegelt durchaus die bestehenden osterreichischen Preisverhältnisse und bringt daher in dieser Hinsicht keine Nachteile mit sich, wenn auch die Zahlung in freien Devisen vorzuziehen wäre. In sämtlichen Oststaaten besteht aber ein starkes Mißverhältnis zwischen der offiziellen, über den Rubel gerechneten Relation der Landeswährung zum Dollar, der freien Kursbildung und der weit geringeren Kaufkraft. Die Oststaaten schleusen Export und Import durch ein ungemein verwickeltes System von Subventionen und Gewinnabschöpfungen in ihr Preissystem ein³⁾. Daraus entsteht die Gefahr von Unterpreisen oder die Ablehnung von Exporten, die zu große Stützungen erfordern. Ungarn z. B. benötigt für die Exportsubvention etwa 80% des Volkseinkommens⁴⁾. Man erkennt aber auch im Ostblock, daß dieses System mehr Schattenseiten als Vorteile bietet, besonders dann, wenn der

²⁾ Darüber hinaus wurden aber auch noch Kredite auf Grund besonderer Vereinbarungen eingeräumt, wie der Konsumgüterkredit im Handelsvertrag mit Polen 1957 in Höhe von 5 Mill. \$, der bis zum Frühjahr 1958 von Polen mit etwa 4 Mill. \$ ausgenützt wurde, sowie langfristige Zahlungstermine für Stickstofflieferungen nach Ungarn (Frühjahr 1957).

³⁾ Im Jahre 1956 betrug (laut Economic Survey of Europe in 1957, VI, S. 29) der staatliche Saldozuschuß für den Außenhandel in der DDR 1.6 Mrd DM-Ost. Für 100 \$ Exporterlös (zum amtlichen Kurs 222 DM-Ost) mußten in der DDR Waren mit einem Inlandspreis von 416 bis 440 DM-Ost beigestellt werden.

⁴⁾ Im Jahre 1955 betrug das Volkseinkommen (nach östlicher Berechnung) 101.6 Mrd Forint abzüglich 8.5 Mrd Forint Außenhandelszuschuß = Nettovolkseinkommen 93.1 Mrd Forint. Der Außenhandelszuschuß stieg zu konstanten Preisen 1949/1954 auf das Siebenfache. Adatok és Adalékok, Budapest 1957, S. 15.

Handelsverkehr mit den freien Weltmärkten verstärkt und eine echte internationale Arbeitsteilung angestrebt wird.

Als erster Schritt zur Anerkennung der geringeren Kaufkraft der Ostwährungen verbilligten die Oststaaten im Jahre 1957 im Reise- und Dienstleistungsverkehr den Devisenkurs bis zu 50%. Damit folgten die Oststaaten Jugoslawien, das überdies für den Verrechnungsdollar verschiedene Kurse je nach seiner Provenienz kennt (Disparität des österreichischen Verrechnungsdollars gleich der Beko-Mark¹): 10%.)

Die Oststaaten weisen infolge der ständigen österreichischen Exportüberschüsse chronisch passive Verrechnungskonten auf. Nur die UdSSR hatte bis zum Sommer 1957 einen Aktivsaldo, aber nur deswegen, weil sie damals mit ihren Militärbankschillingen zahlte. Seit ihrer Erschöpfung ist das sowjetische Verrechnungskonto sprunghaft passiv geworden, so daß sogar die Swinggrenze (5 Mill. \$) überschritten wurde. Ende 1957 erreichte das Passivum aller Oststaaten-Verrechnungskonten 13,4 Mill. \$, Ende April 1958 sogar 19,9 Mill. \$ Unvermeidliche saisonale Schwankungen der Ostlieferungen (Getreide, Vereisung der Donau) erhöhen noch fallweise das Passivum.

Stand der Verrechnungsabkommen mit den Oststaaten

	1956	1957		1958	Kontenstand	
		1. Hbj.	2. Hbj.		31. XII 1957	31. VII 1958
Österreichs Aktivsaldo in 1 000 Verrechnungsdollar						
Bulgarien	1 128	1 271	1 253	1 493	909	1 393
Jugoslawien	3 687	3 888	3 802	5 328	2 795	4 984
Polen	2 452	2 761	1 928	2 529	1 394	2 782
Rumänien	737	928	1 128	902	1 210	1 231
ČSR	316	1 194	2 744	2 366	2 748	3 047
Ungarn	1 044	2 011	1 147	440	336	617
Oststaaten insgesamt (ohne UdSSR)	9 364	12 053	12 002	13 058	9 392	14 054
UdSSR	-1 852 ²	-3 526 ²	1 865	5 716	4 092	5 125

¹) Vorläufige Zahlen — ²) Passivsaldo.

Die Oststaaten nehmen daher laufend einen zinslosen „technischen Kredit“ von etwa 250 bis 500 Mill. \$ in Anspruch. Er verbilligt die österreichischen Warenlieferungen um jene Zinsspanne, die ohne Verrechnungsabkommen bei verspäteter Zahlung zu leisten wäre. Der österreichische Exporteur erhält zwar konditionsgemäß sogleich die Gutschrift und kann über den Exporterlös verfügen, doch müssen die Exporte gebremst werden, wenn die Swinggrenze näherrückt.

Auch der strenge Bilateralismus behindert den Osthandel. Bisher hatte Österreich keine Möglichkeit, Guthaben im Osthandel in einem Dreiecksverkehr gegen Verpflichtungen eines Weststaates aufzurechnen. Erst im Sommer 1957 wurde von der ECE mit einem freiwilligen multilateralen Clearing zwischen Ost- und Weststaaten begonnen, der aber bisher nur geringe Erfolge erzielte²).

¹) Beschränktkonvertible DM

²) Im ersten Verrechnungsquartal 1957 wurden 1 939 Forderungen bzw. Schulden in Höhe von 38 3 Mill. \$ zur Verrechnung angemeldet, darunter auch von Österreich, doch konnten nur 7,2 Mill. \$ kompensiert werden (In vier Quartalen 22 Mill. \$) Österreichs Forderungen erwiesen sich bisher als nicht kompensierbar.

Aber auch innerhalb des Ostblocks wird am Bilateralismus festgehalten. Bei Abrechnungsschluß (Jahresende) entstehende Saldi müssen entweder bilateral durch Warenlieferungen ausgeglichen werden, oder werden von der Sowjetunion in Kredite verwandelt. Erst seit Juni 1957 zeigen sich Ansätze zu einem internen Ostblock-Clearing auf freiwilliger Grundlage, das sich vielleicht noch einmal günstig für den österreichischen Osthandel auswirkt und direkte Kompensationen ermöglicht³). Da aber der österreichische Handelsverkehr meist gegenüber allen Oststaaten aktiv ist, sind derartige Kompensationen nur beschränkt möglich. Es wäre aber denkbar, daß die Sowjetunion als stärkster Handelspartner kommerzielle Bezüge aus Österreich an andere Oststaaten abgibt. Dadurch würden sich die österreichischen Liefermöglichkeiten erhöhen. Unterschiede zwischen den Bezügen der Sowjetunion als Verbraucher- und Handelsland (1957: 27 Mill. \$) zeigen, daß dies bereits zugunsten Bulgariens und Ungarns geschieht.

Als Zwischenstufe für die Verbindung zwischen westlichem und östlichem Zahlungsbereich eröffnete die Bundesrepublik Deutschland, ähnlich auch England und Italien, den Oststaaten transferierbare Guthaben. Österreich mußte daher auch Jugoslawien 1957 das Recht einräumen, über 20% seines Exporterlöses in EZU-Währung zu verfügen (Teilmultilateralisierung). So lange aber der Osthandel nur im Kontingentrahmen durchgeführt werden kann und die Oststaaten auf dessen Einhaltung drängen, würde Österreich durch einen liberaleren Zahlungsverkehr die Automatik seines an die Importe gekoppelten Ostexportes gefährden. Die Verwendung von Exporterlösen zu Einkäufen der Oststaaten im außerösterreichischen EZU-Raum würde ihre zur Bezahlung österreichischer Ostexporte bereitstehenden Mittel vermindern, wenn auch umgekehrt verschiedentlich österreichische Ostexporte mit Beko-Mark finanziert und vereinzelt Transitgeschäfte über Wien abgewickelt werden.

Durchführung des Geschäftsverkehrs

Der Geschäftsverkehr der kommunistischen Staaten wird durch das Außenhandelsmonopol dirigiert (das gilt auch für die DDR und China). Das schon 1918 dekretierte Außenhandelsmonopol gilt, wie Minister Mikojan kürzlich erklärte, als Maxime, an der nicht gerüttelt werden kann. Dadurch ist es fast unmöglich, direkte Geschäftsverbindungen mit den Produzenten oder Abnehmern anzuknüpfen. Das bürokratische Vorgehen erschwert zwangsläufig den Handelsverkehr. Auch die „Dezentralisierung“ im Ostblock hat daran bisher grundsätzlich nichts geändert. Nur in Jugoslawien ist es einer größeren Zahl von Betrieben, aber auch von Einzelhandelsfirmen gestattet, selbständig Handelsgeschäfte zu tätigen. Vereinzelt gilt dies auch für einige ungarische und polnische Firmen, am staatlichen Außenhandelsmonopol wird jedoch in allen diesen Staaten im wesentlichen nicht gerührt. Im allgemeinen wird der Außenhandel

³) Der Zahlungsverkehr im Ostblock erfolgt weiterhin grundsätzlich bilateral mit Ausnahme zusätzlicher Warenlieferungen, doch können auch sonstige vertragliche Lieferungen einverständlich auf multilateralen Konten geführt werden.

der Oststaaten über verschiedene Export- und Importorganisationen abgewickelt, die branchenmäßig gegliedert sind. Diese Unternehmungen haben fallweise auch bei den Handelsdelegationen (Handelsräten) der Oststaaten in Wien Vertreter zur Anbahnung und Abwicklung von Geschäften. Nur in Ausnahmefällen treten die Handelsvertretungen selbst als Käufer oder Verkäufer im Namen dieser Außenhandelsfirmen auf. Die Handelsvertretung der UdSSR in Österreich aber ist besonders mit der Durchführung der Ablöselieferungen betraut

Die Oststaaten sind weiters fast durchwegs bestrebt, direkt beim Produzenten zu kaufen. Davon wird nur in Ausnahmefällen abgegangen. Es gehen dadurch im Ostgeschäft die Vermittlerdienste des Handels verloren, was oft die Realisierung von Kaufabsichten erschwert

Die Oststaaten haben sich bisher meist damit begnügt, gewissen Firmen, mit denen sie schon seit der USIA-Zeit in Verbindung stehen, Verkaufsvertretungen zu übertragen. Sie besitzen daher eine Art Vermittlungsmonopol, obwohl sie keineswegs immer in der Lage sind, allen Ansprüchen und der Vielfalt der Geschäftsfälle zu entsprechen. So kommt es, daß das Außenhandelsmonopol der Oststaaten in Österreich zu einem faktischen Monopol einzelner Vertretungsfirmen für ganze Länder oder Handelszweige führt. Manchmal sind die Oststaaten selbst an derartigen, nach österreichischem Recht bestellten Vertretungsgesellschaften beteiligt, so vor allem beim polnischen Kohlenverkauf. Erst seit der allerletzten Zeit bedienen sich einzelne Oststaaten, namentlich die tschechischen Außenhandelsunternehmungen, in größerem Umfang und mit gutem Erfolg eingeführter österreichischer Fachvertretungen. Diese Einschaltung der Fachvertreter ist schon wegen des notwendigen Services und der Ersatzteilbeschaffung zweckmäßig.

Es wäre naheliegend, dem östlichen Außenhandelsmonopol durch entsprechende Organisationsformen zu begegnen, doch widerspricht eine solche Zusammenfassung verschiedener Käufer oder Verkäufer in eine Einhand-Gesellschaft den Grundsätzen der westlichen Marktwirtschaft. Während die Oststaaten völlig freie Hand haben, in Österreich ihre Vertriebs- und Einkaufsorganisationen auszubauen — sie machen allerdings davon nur wenig Gebrauch —, wird Österreichs Ausfuhr in die Oststaaten nicht nur durch deren Außenhandelsmonopol und die Zentralisierung in wenigen Import- und Exportunternehmungen behindert, sondern auch

durch die Unmöglichkeit, entsprechende Niederlassungen zu errichten. Ausländischen Vertretungen, die Ausländer beschäftigen, wird in sämtlichen Oststaaten grundsätzlich die Genehmigung versagt. Es besteht zwar die Möglichkeit, sich eigens dazu bestimmter inländischer (und damit staatlich kontrollierter) Vertretungsfirmen zu bedienen. Diese vertreten aber meist eine Vielzahl ausländischer oft einander konkurrierender Firmen, so daß eine Kollision der Interessen eintritt. Außerdem sind diese Firmen nicht imstande, den Markt so intensiv zu bearbeiten wie dies erforderlich und möglich wäre. Lediglich in Jugoslawien zeichnet sich eine gewisse Konkurrenz und größere Wendigkeit der zur Vertretung ausländischer Interessen bestimmten Firmen ab, so daß dort die Auslandsinteressen besser gewahrt werden. In Jugoslawien ist es ferner ausländischen Geschäftsreisenden möglich, die als Käufer in Frage kommenden Betriebe aufzusuchen, wodurch ein unmittelbarer Kontakt mit den Betrieben hergestellt werden kann. Der Kauf muß aber auch dort meist formell über die Handelsfirmen erfolgen.

Der Osthandel unterliegt daher Beschränkungen und Erschwerungen, die sich nicht so sehr aus der in den Oststaaten herrschenden politischen Ideologie, als aus organisatorischen Grundsätzen und deren hemmenden Auswirkungen auf die Vermittlung von Angebot und Nachfrage ergeben. Das Bemühen Österreichs, auf den Märkten der Südoststaaten wieder Fuß zu fassen, wird durch jene menschlichen Beziehungen erleichtert, die Wien und Österreich trotz allen politischen Umwälzungen noch immer mit der Geschäftswelt der Südoststaaten verbinden. Diesen Vorsprung Österreichs gegenüber allen anderen westlichen Konkurrenten zu erhalten, kann den österreichischen Kaufleuten nicht nahe genug gelegt werden.

Sie werden auch durch die Tätigkeit der österreichischen Handelsdelegierten unterstützt, die sich in jeder Weise bemühen, den österreichischen Wirtschaftsinteressen zu dienen und die behördlichen und organisatorischen Schwierigkeiten zu überwinden, die dem Osthandel infolge des Gegensatzes zwischen Markt- und Planwirtschaft entgegenstehen.